Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 148. Sonnabend den 28. Juni 1845.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Juli, August, September) beliebe man spätestens bis zum 1. Juli zu veranlassen, so daß bis dahin auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der bekannten Commanditen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pastor Hübschmann zu Schönstedt, im Regierungs-Bezirk Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Compagnie-Chirurgus Kuntze vom 33sten Infanterie-Regiment (1. Reserve-Regiment) das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seitherigen Landrath des Kreises Bomst, Regierungs-Bezirks Posen, von Byern, zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Angekommen: Der kaiserl. russische Staatsrath und General-Postmeister, Graf von Suminsky, von Thorn. Abgereist: Se. Excellenz der kaiserl. russische General der Infanterie und Minister des kaiserlichen Hauses und der Appanagen, Fürst Peter Wolkonski, nach Magdeburg.

× **Berlin**, 25. Juni. Wir erhalten aus guter Quelle die Nachricht, daß das Ober-Censur-Gericht so eben die bekannte Schrift des Pastor Wislicenus in Halle: „Ob Schrift, ob Geist", welche vorläufig von der Polizei mit Beschlag belegt war, dem Debit frei gegeben habe. Diese Nachricht wird unter den zahlreichen Verehrern jenes Geistlichen in Halle wie in der ganzen Provinz Sachsen große Freude erregen. Es will überhaupt scheinen, als wenn in Bezug auf die Beurtheilung der religiösen Bewegungen in den oberen Verwaltungskreisen immer erkennbarer zwei entgegengesetzte Strömungen hervorträten. Offenbar ist dies derselbe Gegensatz, den auch die politischen Interessen jetzt unschwer erkennen lassen und welcher — darüber ist man wohl einig — in der nächsten Zukunft so oder so zu einer Einheit zurückgeführt werden muß. Der bedeutende augenblickliche Wechsel in den oberen Verwaltungsstellen des Staats ist wahrscheinlich nicht bloß eine Folge jener Ueberzeugung, sondern es wird auch das Endergebniß der neuen Besetzungen einen ziemlich sicheren Blick in die Zukunft gewähren. — Die Allgem. Preußische Z. bringt in ihrer heutigen Nummer einen längern beziehungsweisen Aufsatz über die Ausweisung der Schriftsteller. (s. gestr. Z.) Es bestätigt sich darin, was wir gleich von vorn herein aussprachen, indem wir einen so grotesken Einfall für ganz unmöglich erklärten. Der Schluß scheint eine Hinweisung auf die badischen Vorgänge zu enthalten, das heißt, wenn Sie zwischen den Zeilen lesen. Deutlicher spricht ein anderer Aufsatz in der heutigen Voss'schen und Spenerschen Zeitung, welcher der Barmer Zeitung entlehnt und nach den, von den Redaktionen hinzugefügten Sternen zu urtheilen, amtlich eingeschickt ist. In diesem Aufsatz wird eine Suspendirung des öffentlichen Urtheils über die Ausweisung der badischen Deputirten bis zur erfolgten Erklärung des Gouvernements gefordert, da die Preßfrage eigentlich für das Ganze irrelevant sei. Man kann darnach vielleicht annehmen, daß die Regierung noch eine besondere Rechtfertigung vorbereitet. In gewissen Kreisen herrscht hier große Erbitterung gegen die badischen Deputirten und es zirkuliren ziemlich abgeschmackte Ansichten über ihre angebliche Absichten. Möglich, daß auch die Regierung dadurch getäuscht ward, aber wir würden es dann für das Angemessenste halten, dies klar auszusprechen. Diese völlige Schweigsamkeit ist das Allerpeinlichste und sie giebt den auswärtigen Feinden unserer Regierung immer neue Waffen in die Hand. Hoffen wir also, daß die Allgem. Preußische Z. bald einen zweiten aufklärenden Artikel bringen wird, wie sie heute über die Schriftsteller gebracht hat. Mit dem letzteren, welchen man übrigens schon mit der erfolgten Rückkehr Sr. Majestät des Königs in Verbindung bringt, hat sie dem öffentlichen Wohl einen wesentlichen Dienst geleistet. — Die reiche Bourgoisie, welche jetzt nicht selten als Nachahmer der Aristokratie auftritt, hat es in diesen Tagen ihrem Range und ihren Verhältnissen angemessen gefunden, sich ebenfalls durch einen Korso zu verherrlichen. Man hatte dazu Pankow auserwählt, einen der zahlreichen umliegenden Sommersitze der wohlhabenden Residenzler. Sämmtliche dort sommerwohnende Berliner luden sich des Morgens durch rothe Zettel ein und wallten dann am Abend sittsam durch das Dorf. Statt der Equipagen und Pferde bediente man sich der eigenen Füße, doch fehlte es nicht an vollständiger Musik-Begleitung; die Männlein schenkten den Fräuleins Blumensträuße und die Fräuleins warfen mit Confetti. Dies veranlaßte indeß einige Störung, denn die Dorfbuben, welche den zarten Bestandtheil der Confetti nicht begriffen, boten ihre Unterstützung mit Sandwürfen an, was dann wieder polizeiliche Vermittlungen nöthig machte. — Die Verhaftungen bei dem Krollschen Kravall sind bedeutender gewesen, als man anfangs erfuhr. Auch eine schon erwähnte schlesische Persönlichkeit, deren philanthropische und religiös-aristokratische Bestrebungen sie nicht gehindert hatten, in interessanter Begleitung an der chinesischen Nacht Theil zu nehmen, ist vom Arrest betroffen worden.

* **Berlin**, 25. Juni. Seit der Rückkehr Sr. Majestät des Königs von Kopenhagen herrscht im Schlosse Sanssouci wieder ein sehr reges Leben. Se. Maj. ließ sich gestern bereits Vortrag von mehreren Ministern halten. — Die neuesten aus Petersburg eingegangenen Nachrichten schildern den Gesundheitszustand der Kaiserin als sehr bedenklich und stellen die Hoffnung in ganz ferne Aussicht, diese hohe Frau in hiesiger Hauptstadt zu erblicken. Nach der Rückkehr des Prinzen Carl und des Prinzen Friedrich der Niederlande mit seiner erlauchten Gemahlin werden sich wahrscheinlich andere Mitglieder unseres königl. Hauses zum Besuch der Kaiserin nach Petersburg begeben. Der Kaiser von Rußland soll wieder von einem hartnäckigen Leberleiden befallen sein. — Der Ober-Kammerherr und Minister des königl. Hauses, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, so wie unser Gesandter am sächsischen Hofe, Herr v. Jordan, beide Männer in den Siebenzigern, werden nächster Tage eine Badereise nach Gastein antreten.

Aus sehr authentischen Briefen kann ich Sie benachrichtigen, daß der König bei seinem Aufenthalt in Königsberg noch am späten Abend die Stadtverordneten um sich versammelt und denselben seinen tiefen Unwillen über die Zerwürfnisse zwischen Militär und Civil hat zu erkennen gegeben, welche seit dem Jubiläum ausgebrochen und zu einer überaus bittern Stimmung und Gereiztheit gestiegen sind. Es müsse zum großen Theil an dem Civil die Schuld liegen, und die Stadtverordneten möchten die Bürgerschaft benachrichtigen, daß, wenn es ihr daran gelegen sei, die königliche Huld und Gnade wieder zu gewinnen, rechte und aufrichtige Anstrengungen nöthig seien. Darauf hin sollen die Stadtverordneten noch denselben Abend einen Protest abgefaßt und darin erklärt haben, daß, wie schmerzlich ihnen auch die königliche Ungnade sei, sie sich doch von der ihnen aufgebürdeten Schuld frei wüßten. — Dieser Protest wurde dem König am andern Morgen von dem Bürgermeister übergeben, worauf auch das Offizierkorps sich versammeln mußte und gleichfalls die scharfe Weisung erhielt, sich verträglich zu benehmen und alle Conflicte zu vermeiden. (Weser-Z.)

Posen, 18. Juni. Die Untersuchung gegen die in der hier im Februar entdeckten Verschwörung verwickelt gewesenen Personen geht immer ihren ruhigen Gang fort, d. h. man hört wenig von dem Resultat derselben, und wir würden sie ganz vergessen haben, wenn uns nicht das Fehlen so mancher Personen von Zeit zu Zeit daran erinnerte. Schon deshalb aber dürfte es im Interesse der Regierung selbst liegen, zur Beruhigung der Gemüther eine offizielle Erklärung über den ermittelten Thatbestand zu veröffentlichen, selbst wenn die Sache ernster wäre, als sie zu sein scheint. Denn es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß unser Adel, wenn auch vielleicht Einzelne, doch im Allgemeinen nicht in diese Umtriebe verflochten war, sondern nur ein Haufe junger Leute, die durch den Reiz freier Bewirthung angelockt waren. Allerdings bleibt es bisher immer noch ein ungelös'tes Räthsel, aus wessen Tasche die dazu nöthigen Gelder geflossen sind, da kein bis jetzt bekanntes Mitglied der Verbindung über ein entsprechendes Vermögen zu verfügen hatte, sondern alle auf das ihnen von ihren Eltern etwa ausgesetzte Taschengeld oder ihren geringen Arbeitsverdienst beschränkt waren. Anfangs wollte ein unbestimmter Bericht zwar den verstorbenen Grafen E. R(aczynski), dessen freiwilliger Tod ungefähr mit der Entdeckung jener Verbindung zusammenfiel, als diese Geldquelle bezeichnen, doch widerspricht dem viel im Leben des Grafen, so wie auch der Umstand, daß u. A. unser Polizeipräsident der Begräbnißfeier desselben beiwohnte, was er als höherer Beamter wohl um so weniger gethan haben würde, als er damals schon von Warschau zurückgekehrt war, wo er wichtige Aufschlüsse über die geheimen Vorgänge im Großherzogthume erhalten hatte. Die Veranlassung zu diesem Gerüchte hat wahrscheinlich eine jetzt bekannter gewordene Clausel im Testamente des Grafen gegeben, für die man keine andere Erklärung als die Geistesgestörtheit desselben hat. Diese Clausel bestimmt nämlich, daß die Gemahlin des Verstorbenen gleich nach seinem Tode Posen verlassen und sich auf einige Jahre nach Italien begeben solle, weil Ereignisse eintreten würden die ihre persönliche Sicherheit gefährden könnten. Auffallend und unerklärt ist bis jetzt diese Clausel, allein gewiß hat sie nicht ihren Grund in einer Theilnahme des Grafen an den Umtrieben. Wenn aber die eigentlichen Häupter der Verbindung bis jetzt noch unentdeckt geblieben sind, so dürfte wenig Hoffnung vorhanden sein, ihrer noch habhaft zu werden, nachdem die Gebr. Rymarkiewicz sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen haben. (Kölner Z.)

Magdeburg, 10. Juni. Mit dem Verbote der Volksversammlungen, welche unter Uhlichs Leitung in Schönebeck, Gnadau, Stumsdorf ꝛc. stattgefunden, hat es leider seine völlige Richtigkeit. Die große Menge Personen beiderlei Geschlechts, aus allen Ständen, Lebensaltern und Berufsarten, Religionsbekenntnissen und Glaubensrichtungen, welche an diesen Versammlungen

Theil nahmen, sehen mit unglaubigem Staunen eine Regierungsmaßregel ihnen ankündigen, die sie durch nichts hervorgerufen wissen. In den Versammlungen selbst ist es so ruhig, anständig und gesetzmäßig hergegangen, daß manche Parlamente daran ein Beispiel hätten nehmen können. In den Versammlungen sind nur Gegenstände der nützlichsten Art: Mäßigkeitssache, Vergnügungen, z. B. des Tanzes, Sorge für Dienstboten, für entlassene Verbrecher, für Arme überhaupt verhandelt, Gegenstände, die Anerkennung verdienen und bereits ihre Früchte zu tragen beginnen. Auf dem Land und in den Städten derjenigen Kreise, die ihren Antheil an jenen Volksversammlungen haben, sind Fälle der Unmäßigkeit m Branntweingenuß sehr selten, dagegen Sparsamkeit, Sittlichkeit, gute Dienstboten, zweckmäßige Einrichtungen zur Linderung der leiblichen und geistigen Noth und die Neigung zur sittlichen Hebung und Bildung der untern Klassen häufiger und thätiger geworden. Im Kreise Kalbe besteht jetzt z. B. ein Gesangverein, in welchem der Herr mit seinem Diener, der Vornehme mit dem Niedern, der Fabrikherr mit seinem Tagelöhner, der Justizrath mit seinem Schreiber Mitglieder sind. Durch solche Verbindungen wächst das Vertrauen, die Bildung und Sittigung mehr als durch Schriften, Preisaufgaben u. dgl. Sie sind völlig praktisch und eine Frucht der erwähnten Volksversammlungen in Schönebeck, zu welchen bisher an den Mittwochen nach dem 15ten jedes Monats Hunderte von Theilnehmern von allen Seiten zu Wagen und zu Fuß, auf der Elbe und der Eisenbahn aus den Städten und den Dörfern, selbst sehr viel aus Magdeburg hinströmten, um Ansichten und Erfahrungen offen anszusprechen, sie berichtigen oder bestätigen zu hören und von Anderen zu lernen. Mit den heimkehrenden Theilnehmern ist erwiesener Maßen in Familien und Gemeinden des Segens viel mit eingekehrt. Darum kann man mit diesen Erfolgen nicht zusammenreimen die Gründe des Verbots: „daß sie (die Volksversammlungen) der Fortentwickelung polizeilicher, kirchlicher und sozialer Verhältnisse nicht förderlich wären und ebenfalls eben so wenig durch die Persönlichkeit des Leitenden, als durch vorherige Prüfung der zu erörternden Gegenstände eine hinlängliche Gewähr gegen Verirrungen geleistet werden könne.“ Und doch haben hochgestellte Beamtete die Versammlungen sehr für nützlich erklärt; doch haben immer die Theilnehmer den Ernst und die Würde ihrer Aufgabe gefühlt, haben nie gegen die Polizei gesprochen, noch gegen polizeiliche Vorschriften gehandelt, sondern sie in ihren Absichten unterstützt, wie aus obigen Thematen der Erörterungen hervorgeht. In kirchlichen Angelegenheiten ist zarte Rücksicht genommen auf die Theilnehmer von verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Glaubensrichtungen. Daß aber der Zweck dieser Volksversammlungen ganz eigens auf Förderung sozialer Zwecke und nicht ohne Erfolg gerichtet war, glauben wir oben schon nachgewiesen zu haben. Wenn also keine triftigere, unbekannte Gründe die Aufhebung der Volksversammlungen veranlaßt haben, so möchte wohl Hoffnung vorhanden sein, daß höchsten Ortes das Verbot wieder aufgehoben wird. Darauf sind denn auch die Menge Petitionen gerichtet, welche von städtischen und Dorfgemeinden, von Bürgermeistern und Dorfschulzen, von Stadtverordneten-Versammlungen und von Uhtig selbst abgegangen sind und in denen die Bittsteller im Bewußtsein ihrer guten Absicht und der völlig vorwurfsfreien Bewegung der Versammlungen in den Schranken des Gesetzes auf die strengste Untersuchung antragen. (Aach. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juni. Kaum hat die Kurzeit in den benachbarten Badeorten begonnen, so hört man auch schon von enormen Verlusten, die an den dortigen öffentlichen Glücksspielbanken erlitten wurden. Vorerst macht man nur Fremde namhaft, die das Opfer ihrer ungezügelten Spielsucht wurden: beispielsweise zu Homburg einen Franzosen, der 150,000 Franken, zu Wiesbaden einen Polen, der 5 bis 6000 Dukaten in wenigen Tagen verlor. Gehört nun zu den Beschönigungs-Gründen, die man zu Gunsten der deutschen Spielhöllen anführt, ihnen hätten die Badeorte vornämlich den Besuch von Fremden zu verdanken, die dadurch herbeigezogen würden, so liefert Langenschwalbach den Beweis des Gegentheils. In früheren Jahren trugen dort die öffentlichen Spielbanken dem Pächter die reichlichsten Früchte, bestand auch der Kern der Badegesellschaft aus — Frankfurter Juden, vornämlich solchen, die in unserer Stadt dem Börsenspiele ergeben waren. Sei es nun, daß diese in der Zwischenzeit von der verderblichen Leidenschaft geheilt wurden, oder daß sie andern Badeorten ihr sich hinzugeben den Vorzug ertheilten; Langenschwalbach wurde von seinen frühern Besuchern aufgegeben, an deren Stelle Fremde, namentlich Briten traten. Diese aber bewiesen sich jener Leidenschaft so unzugänlich, daß, hat auch seitdem die Frequenz des Kurorts eher zu als abgenommen, die dortigen Spielsäle verödeten, was den Bankpächter veranlaßte, seinen dortigen Gewerbsbetrieb für dieses Jahr aufzugeben, weil der Ertrag nicht ferner den damit verknüpften Kostenaufwand lohnte. Dagegen hat nun für den Badeort, man möchte sagen, eine ganz neue Zeitrechnung begonnen, indem dort Unterhaltungsmittel aufgekommen, sind, die man früher gar nicht kannte, obschon dessen romantische Lage und die ihn umgebenden Naturschönheiten sie von selber darboten und welche die Wirksamkeit der dortigen Heilquellen noch vermehren, während die Unterhaltung an den Spieltischen sie häufig zu verkümmern strebt. (Brem. Z.)

Mannheim, 18. Juni. Das hiesige Journal sagt heute über den Zollkongreß. Die Ansichten der preußischen Regierung, denen nicht bloß jene von ganz Süddeutschland, sondern auch der Mehrheit der preußischen Provinzen selbst schnurstracks entgegenstehen, haben bei der letzten Konferenz sich Geltung zu verschaffen gewußt. Man hatte sich damals in Erwartung besserer Zeiten beruhigt. Diese sind aber ausgeblieben und wir müßten es deshalb auf das Tiefste beklagen, wenn Preußen auch durchdringen sollte, nicht allein um der nutzlos hingeopferten Industrie willen, sondern weil dadurch der Fortbestand des Zollvereins selbst in Frage gestellt werden konnte. Man hat bereits in der Würtembergischen Kammer das Wort ausgesprochen, daß es besser sei, wenn sich Süddeutschland von Preußen trenne und sich dem Systeme Oesterreichs nähere, als die einheimische Industrie zu Grunde gehen zu sehen. Dieses Wort hat überall in Süddeutschland einen größeren Nachhall gefunden, als es den Freunden des gemeinsamen Verbandes lieb sein kann. Wenn man in Berlin abermals den allgemein laut gewordenen Wünschen und Bedürfnissen das Ohr verschließt, so hat man sich's wohl selbst zuzuschreiben, wenn die öffentliche Meinung das Schiff des Zollvereins nach einer Seite hintreibt, wo die Auflösung des bisherigen Verhältnisses unvermeidlich wäre. Und dieser Fall könnte um so leichter eintreten, wenn, wie es in neuerer Zeit den Anschein hat, auch noch politische Antipathien dabei einwirkten. (Mannh. Z.)

Mannheim, 22. Juni. An die HH. v. Itzstein und Hecker sind seit einigen Tagen zu den schon bekannt gemachten Adressen der Residenzstadt Karlsruhe und der Stadt Köln noch folgende, die Ausweisung dieser beiden Männer aus den preußischen Staaten betreffende Adressen gekommen, welche sämmtlich mit sehr zahlreichen Unterschriften bedeckt sind: Aus Leipzig, Königsberg, Lahr, Oberkirch, aus dem Renchthale, aus Lichtenstein im sächsischen Erzgebirge und aus der Kreisstadt Zwickau in Sachsen. Andere Adressen sind noch angekündigt. Ein sprechender Beweis, welchen tiefen Eindruck die Maßregel auf das deutsche Volk gemacht hat. (Mannh. Abdz.)

Stuttgart, 19. Juni. Man versichert glaubwürdig, es seien englische Spekulanten hier angekommen, welche sich gegen die Regierung erboten haben, sämmtliche Eisenbahnen in Würtemberg für ihre Rechnung zu unternehmen. Warum nicht lieber gleich das ganze Land kaufen? Wir sind ja in Deutschland doch schon in gewerblicher Hinsicht den Engländern lehnbar. Warum sollten wir ihnen nicht auch vollends unsere Verbindungswege verkaufen und uns sonst soweit möglich, an sie verpfänden? Vielleicht lassen sie sich am Ende herab, auch noch unsere Weinberge zu erwerben, und durch unsere Weingärtner als ihre Tagelöhner bauen zu lassen, wie sie das in Portugal längst gethan haben, das bei dieser brittischen Ausbeutung so wohlhabend, so unabhängig und glücklich geworden ist. Freilich würden sie unsere Neckarweine nicht ausführen, aber sie wären wenigstens so freundlich, sie an uns zu verkaufen, und sich für die Kapitalien loben zu lassen, welche sie durch den Ankauf unseres Grundes und Bodens aus ihrem Füllhorn über uns ausgößen. Dieß sind, mild gegeben, ungefähr die Betrachtungen, welche man darüber im denkenden und rechtlichen Publikum sehr allgemein anstellt. (A. Z.)

Freiburg, 21. Juni. Mit Bezug auf die gestrige Nachricht von dem Uebertritte des Pfarrverwesers Würmle in Wahlwies zur deutsch-katholischen Kirche theilen wir folgende von ihm zur Veröffentlichung uns zugesandten Aktenstücke mit: „ein Schreiben des erzbischöflichen Decanats Stockach an Herrn Pfarrverweser Würmle zu Wahlwies. Meinwangen, am 19. Juni 1845. Nach hohem Erlaß hochw. Ordinariats vom 13. präs. 18. d. M., Nr. 5274, sind wir beauftragt, so schnell als möglich den hochw. Herrn Pfarrverweser Würmle in Wahlwies anzuweisen, sich alsogleich nach Freiburg zum Ordinariate zu begeben, um über gewisse wichtige Anzeigen gegen ihn Rede und Antwort zu geben, zugleich denselben von allen geistlichen Functionen zu Wahlwies nomine ordinariatus zu entheben, bis er vernommen sei, dabei aber auch für die einstweilige Pastoration von Wahlwies durch einen benachbarten Curatgeistlichen Sorge zu tragen. Indem wir uns dieses unangenehmen Auftrages entledigen, benachrichtigen wir den hochw. Hrn. Pfarrverweser, daß Hr. Carl Kopp zu Espasingen zur einstweiligen Besorgung der Pfarrei Wahlwies bestimmt sei. Der hochw. Hr. Pfarrverweser Würmle wolle die geschehene Insinuation unsers Auftrages bescheinigen, und diese Bescheinigung dem Capitelsboten mitgeben.“ — 2) „Schreiben des katholischen Priesters Würmle an das hochwürdige erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg. Auf den hohen Erlaß vom 13. v. M., Nr. 5274, habe ich geziemend zu erwiedern, daß ich in demselben wohl eine römische List, nicht aber deutsche Ehrlichkeit zu erkennen vermag, denn ich bin mir bewußt, so lange ich in Wahlwies als Pfarrverweser functionire, stets meinen Pflichten in seelsorglicher, wie in moralischer Beziehung nachgekommen zu sein, worüber mir die dortige Gemeinde Zeugniß ertheilen wird. Ich sehe somit den Grund nicht ein, warum ich mich in Freiburg über „gewisse wichtige Anzeigen“ verantworten solle. Diese Demonstrationen, kommen sie von wem sie wollen, hätten mir mitgetheilt werden dürfen, damit ich so meinen Gegner kennen lernen und ihm „Rede stehen“ kann. Doch das mittelalterliche römische Denunciationssystem, so wie die darauf sich stützende geheime Inquisition lebt noch, der ich aber diesmal nicht mehr zum Opfer sein will, indem ich mich noch sehr gut erinnere, wie ich früher in derselben behandelt wurde. Der römische Druck, der seit meiner beinahe zwölfjährigen Priesterzeit auf meinem Nacken in physischer, wie in geistiger Hinsicht lastete, ist mir nun unerträglich geworden. Wohl baute die verehrliche Stelle oftmals auf meine Armuth, und des Brodkorbes wegen war ich darum auch oft, mir selbst zum größten Vorwurf, Anordnungen und Befehlen folgsam, die gegen den Geist des echten Christenthums, so wie gegen Vernunft und bestehende Gesetze waren. Dies nachzuweisen, wird meine Rechtfertigung dem Publikum, so auch der hohen Stelle vor Augen legen. Was aber meine Armuth betrifft, hat mich der liebe Gott und gute Menschen noch nie verhungern lassen; sie haben den Hungernden gespeiset, wenn ihn die hohe Stelle brodlos machte. Meine Hoffnung steht also auf Gott und die biedere Gesinnung meiner deutschen Mitbrüder. Ich sage mich hiermit förmlich los von der römischen Hofkirche und erkläre mich zu den Grundsätzen der deutsch-katholischen Kirche, wodurch also die römische Curie nothwendig das Recht verliert, mich „gewisser“ Denunciationen wegen vor ihr Tribunal zu rufen. Wahlwies, 19. Juni 1845. Georg Würmle, kathol. Priester.“ (Oberrh. Z.)

Großbritanien.

London, 20. Juni. Im Unterhause wurde gestern die Debatte über die Neuseeland-Zustände fortgeführt und zu Ende gebracht, indem Hrn. Bullers Motion, zur Prüfung seiner Anträge im Comité des Hauses, mit einer Majorität von 223 gegen 171 Stimmen verworfen wurde. Diese Debatte über die bei Verwaltung jener Kolonie begangenen Fehler bot für das Ausland nur ein sehr untergeordnetes Interesse dar. Die Times macht dazu folgende Bemerkungen: Mögen alle oder einzelne Anträge Hrn. Bullers anwendbar oder nicht gewesen sein, der wahre Punkt von Interesse für jene, denen weniger an dem Siege ihrer Partei, als an dem Gedeihen der Kolonie und des Landes, wozu sie gehört, liegt — bestand darin, zu ersehen, welche Irrthümer begangen wurden, um sie in Zukunft zu meiden und eine bessere Politik für die kommende Zeit zu verfolgen. Als Resultat dieser Debatte habe sich sattsam ergeben, daß Lord Stanley, wolle er im Amte bleiben, eine andere Politik befolgen müsse, als die bis jetzt eingeschlagene. Das Verderben mehrerer Hunderter vertrauensvoller Emigranten und die Vernichtung einer schönen Kolonie erheischen dringend ein anderes System, das England nicht so theuer zu stehen komme. — Vorgestern Nachmittag fand in der London-Taverne ein öffentliches Meeting statt, zum Behufe der Gründung eines deutschen Hospitals in London. Das Meeting war sehr zahlreich besucht und der Herzog von Cambridge, der preußische, hannöversche, sächsische, baierische Gesandte, Marquis Westminster, Lord Ashley und viele andere ausgezeichnete Personen hatten sich eingefunden. Herzog von Cambridge, Minister Bunsen, Lord Ashley und Andere ergriffen das Wort. Durch Unterschriften und Schenkungen kam bereits eine Summe von 3000 Pfd. zusammen.

Frankreich.

** **Paris**, 21. Juni. Die Deputirtenkammer ist noch mit dem Seebudget beschäftigt, wobei vielseitig Klagen über die Schwäche der französischen Seemacht laut werden. Der Constitutionnel benutzt die Gelegenheit, um in Zahlen darzulegen, daß die Ausgaben für die Flotte alle Jahre größer werden, während die Flotte selbst immer kleiner wird. Er sagt: „Im Jahre 1837 betrug das Seebudget 62, im Jahre 1838 72, im Jahre 1839 79, im Jahre 1840 99, im Jahre 1841 124, im Jahre 1842 140 Millionen. Seitdem freilich fällt es auf 123 und 124 und in diesem Jahre auf 120 Mill., indeß fehlt daran noch der außerordentliche Credit von 10 Mill. für das Durchsuchungsrecht, so daß sich die Zahl wiederum auf 130 stellt und für 1846 wird sie 160 Mill. betragen. Dagegen hatten wir im Jahre 1837 41 Linienschiffe, darunter 27 auf den Werften, 56 Fregatten, davon 20 im Bagno, 35 Dampfschiffe, davon 7 im Bau. Jetzt haben wir 39 Linienschiffe und 37 Fregatten. Nur die Dampfboote sind von 35 auf 47 gestiegen. Auch der Commerce klagt über die Abnahme der Flotte. — Die gestrige Nachricht, daß der diesseitige Botschafter in Madrid, Graf Bresson, hier angekommen sei, war irrig. Der Graf war in Bayonne angelangt und hat dort den telegraphischen Befehl erhalten, nach Barcelona zu gehen. — Aus Marseille meldet man, daß Hr. v. Chateaubriand von seiner Reise zu dem Herzog von Bordeaux eben dort eingetroffen ist. — Aus Madrid soll hier ein Circular des Gen. Narvaez angelangt sein, in welchem er den auswärtigen Regierungen die Ansicht des spanischen Ministeriums über die Schritte des Don Carlos mittheilt. — In Tunis sind der englische und französische Consul mit einander in einen eigenthümlichen Krieg gerathen. Das dortige Mißverständniß dauert schon mehrere Jahre. Um nun nicht das Geburtsfest des Königs der Franzosen durch ein festliches Flaggen und durch Kanonensalven feiern zu müssen, ließ der Consul am Tage vorher die zu seiner Verfügung stehende englische Corvette in die hohe See gehen, natürlich machte es der französische Consul am Geburtstage der Königin Viktoria eben so; er besaß ein Kriegsdampfboot, das er nach den algierischen Küsten expedirte. — In Barcelona ist die Mannschaft zweier spanischen Sklavenschiffe angekommen. Die Engländer hatten die beiden Schiffe aufgebracht und die Mannschaft an der Küste von Sierra Leone ausgesetzt; dort aber fanden die Leute ein altes verlassenes Schiff, setzten sich dasselbe in segelfertigen Stand und sind damit glücklich in Barcelona angelangt.

Schweiz.

Luzern, 20. Juni. Diese Nacht ist Dr. Steiger, trotz seiner sorgfältigen und starken Bewachung, aus dem Kerker entwichen. Wie die Flucht bewerkstelligt wurde, und ob der Flüchtling in Sicherheit, ist noch unbekannt. Es herrscht lauter Jubel in der Stadt. Doch sieht man auch schiefe Gesichter.

Der gestrige Erzähler von Luzern sagt bloß Folgendes: In abgewichener Nacht ist Hr. Dr. Steiger aus seinem langweiligen Kerker verschwunden und hat dadurch den langen Unterhandlungen ein Ende gemacht. Um 9 Uhr ward in der Senti-Kirche von einer ungewöhnlichen Volksmenge Gottesdienst gehalten — wahrscheinlich zu Lob und Dank Gottes für Erhörung ihres Gebetes und Erlösung des Gefangenen. Böse Leute sagen, der Böse habe ihm fortgeholfen 2c.

Nach mündlichen Berichten fand die Entweichung um Mitternacht (vom Donnerstag auf den Freitag) statt. Auch Dr. Fein ist zugleich mit Steiger glücklich entkommen und in Zürich gesehen worden. — Mehrere Personen (hauptsächlich Züricher) waren schon seit einiger Zeit nach Luzern gekommen, um Alles für diese Flucht vorzubereiten; Bestechung dreier Landjäger scheint dabei das Beste gethan zu haben. Nach der E. Z. half auch eine Weibsperson mit. — Die N. Z. Z. vom Donnerstag und der gestrige Republ. brachten merkwürdiger Weise die Nachricht, Steiger befinde sich ganz wohl, nachdem die N. Z. Z. noch kurz vorher ihn als halb wassersüchtig geschildert hatte. Auch scheinen in Zürich die Eingeweihtern schon früh Morgens, ehe man von Luzern her irgend etwas wissen konnte, das Geheimniß unter die Leute gebracht zu haben. Laut der Eidg. Z. geschah der Einzug Steigers in Zürich um halb neun Uhr in Begleitung der HH. Prokurator Funk und Instruktor Glättli nebst vielen Andern, im Ganzen 8—10 Chaisen. — Von Zürich aus soll Steiger, um den Vorort nicht in Verlegenheit zu setzen, noch gestern über Winterthur nach dem Thurgau gereist sein.

Zürich, 21. Juni. Gestern Nachmittag hat Hr. Dr. Steiger nach einer sechsstündigen Rast, die ihm jedoch wenig Ruhe gewährte, seine Reise in der Richtung nach Frauenfeld fortgesetzt. Während seines Aufenthalts in der Stadt Zürich war es schwer, die unaufhörlich sich herandrängenden Schaaren abzuhalten, welche ihm ihre freudige Theilnahme an seiner Rettung in den verschiedensten Formen ausdrückten. Als er in den Wagen stieg, war der Platz um denselben von Menschen dicht besetzt, die ihn mit lautem Jubel empfingen und den Kutscher nöthigten, die Decke des Wagens zurückzuschlagen, damit der Gefeierte auch bei der Abfahrt gesehen werden könne. Dem schnellen Fuhrwerke eilte von Ort zu Ort die noch schnellere Kunde voraus: „Dr. Steiger kommt,“ so daß die Straße überall, wo er durchfuhr, mit Leuten besetzt war, die ihm ihren Gruß entgegen brachten. Die ganze Fahrt glich einem Triumphzug. In Winterthur, wo Steiger im Gasthaus zum wilden Mann übernachtete, entstand ein ähnliches Gedränge um ihn, wie in Zürich. Der Sängerverein der Stadt Winterthur brachte ihm ein Ständchen. Ihm folgte die Harmoniemusik und ein Nachtessen von 200 Gedecken. Hr. Oberst Weiß bewillkommnete den „glücklich Befreiten“ im Namen aller Anwesenden. Freudenfeuer auf dem Zürichberg, auf dem Höngerberg, auf dem Albis 2c. verkündeten diese Nacht den allgemeinen Jubel des Landes. Ueber die Beweggründe zur Rettung Hrn. Dr. Steigers sprechen sich seine Befreier in folgendem Schreiben aus, das sie bei ihrer Ankunft auf hiesigem Gebiet an die Polizeidirektion des Kantons abgeschickt haben:

„An die Tit. Polizeidirektion des K. Luzern. Hochgeachteter Hr. Polizeidirektor! Wir, die Unterzeichneten, haben das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß wir heute Morgens drei Uhr mit Hrn. Dr. Steiger glücklich und wohlbehalten auf dem freien Boden des Kantons Zürich angelangt sind. Gleichzeitig melden wir Ihnen, daß wir mit dem heutigen Tage aus Ihren Diensten getreten sind, und keine Lust fühlen, so bald wieder in dieselben zurückzukehren. Sie werden unser heutiges Handeln vielleicht als ein pflichtvergessenes und meineidiges erklären wollen. Gegen diese Erklärungsweise müssen wir aber auf das feierlichste protestiren, indem wir überzeugt sind, recht und pflichtgemäß gehandelt zu haben. Die traurigen Zustände, welche gegenwärtig über dem Kanton Luzern lasten, sind einzig und allein die Folge des verfassungsverletzenden Großrathsbeschlusses, wodurch die Jesuiten nach dem K. Luzern berufen worden sind. Wo aber die obersten Landesbehörden Eid und Verfassung verletzen, da werden auch die Untergebenen ihrerseits all ihrer Pflichten entbunden. Dr. Steigers Verurtheilung zum Tode selbst ist nur eine Folge dieser großen, von oben herab erfolgten Verfassungsverletzung, und die Vollziehung des Todesurtheils würden wir deswegen verhindert haben. Wir erwarteten aber zuversichtlich eine Begnadigung, und wollten, trotz unseres Seelenschmerzes, dieselbe geduldig abwarten. Allein auch diese erfolgte nicht. Länger als vier Wochen hängt das Todesschwert über dem Haupte dieses allgeachteten Mannes, und noch war kein Ende dieses Zustandes abzusehen. Vielmehr leuchtete die Gewißheit immer mehr hervor, daß man unter dem Schein von Begnadigung unsern Freund in das Land der Jesuiten und Lazzaroni senden wollte, um dort heimlich an ihm zu vollziehen, was hier offen nicht geschehen durfte. Dieses durfte nicht geschehen. Unsere Pflicht war es, solche Schande von dem Kanton Luzern und der gesammten Eidgenossenschaft abzuwenden, daher thaten wir diesen Schritt. Einer der Unterzeichneten, Wachtmeister Kaufmann, hat bereits seit dem 1. Jänner 1815 drei Regierungen treu und redlich gedient. Kein Verweis ist ihm während 31 Jahren zu Theil geworden. Er hat immer pünktlich seine Pflicht erfüllt. Corporal Birrer diente ebenso pünktlich seit 16 Jahren. Aber solche unausstehliche Willkür wurde noch von keiner Regierung verübt. Darum thaten wir diesen Schritt, den die ganze civilisirte Welt rechtfertigen wird. Wir thaten ihn allein aus freien Stücken. Wir haben keine andern Mitschuldigen in Luzern. Aus einem andern Kantone wurden uns ein Dutzend verschiedene Passepartouts zugesendet, keiner wollte passen. Ein glücklicher Umstand half uns aber aus der Noth. Als am letzten Montag Thurmwart Stadler nach Hitzkirch verreisen mußte, übergab derselbe den Schlüssel zu Steigers Gefängniß dem Korporal Birrer als Vicethurmwart. Dieser verglich denselben mit neun von den zwölfen, und siehe! einer davon bedurfte nur eines kleinen Feilenstoßes, den Birrer ihm beibrachte, und er öffnete. Forschen Sie daher nach keinen andern Mitschuldigen. Ihre Mühe wäre vergebens. Wir sagen Dieses, um Niemand unnützen Qualen auszusetzen. Wir hoffen, daß die liberale Schweiz uns achten, ehren, und im Nothfalle, auch gegen allfällige Verfolgungen schützen werde. Mit dieser aufrichtigen Darlegung des Sachverhalts haben wir die Ehre zu zeichnen, Hochdero ergebene Diener. Knonau, den 20. Juni 1845. M. Kaufmann, gewesener Sergeant. Joseph Birrer, gewesener Landj.-Korp. H. Hoffmann.

Asien.

Die letzte Nummer der Gazette von Pekin sagt, daß Kei-Ing, General-Gouverneur von Canton und bevollmächtigter Kommissar, nach näherer Prüfung der Lehre der christlichen Religion einen günstigen Bericht darüber an den Kaiser eingesandt und Letzterer in Folge dessen erkannt habe, daß diese Religion nicht nur nicht eine schädliche, sondern selbst empfehlungswerthe sei, und daß er daher den auf ihr ruhenden Bann habe aufheben lassen. Dies ist eine sehr wichtige Nachricht für alle christliche Missionäre.

Lokales und Provinzielles.

> **Breslau**, 27. Juni. Bei Trewendt ist eine Schrift erschienen unter dem Titel: „Die Stellung der evangelischen Geistlichen in Preußen zu den Bekenntnißschriften ihrer Kirche,“ von Eberhard. — „Der Buchstabe tödtet, nur der Geist gibt Leben.“ Diese goldenen Worte haben in der evangelischen Kirche Preußens noch immer nicht die gebührende Anerkennung gefunden, vielmehr ist die Herrschaft des todten Buchstabens durch das 1829 eingeführte Ordinationsformular aufs Neue fest begründet worden und trotz mannigfacher Angriffe noch bis heute keineswegs erschüttert. In diesem merwürdigen Aktenstücke, das mit seinen Ansichten circa 300 Jahre hinter unserer heutigen Bildung zurückgeblieben ist, werden nämlich noch immer die biblischen Schriften als alleinige Glaubensnorm und ihre Auslegung durch die symbolischen Bücher als maßgebend anerkannt, des von Christus seiner Kirche verheißenen Geistes aber, der in alle Wahrheit leitet und nach dem Apostel Paulus auch die Tiefen der Gottheit erforscht, wird darin mit keiner Silbe Erwähnung gethan. Vielmehr ist die Religion für alle Zeiten wie in Muhameds Koran fix und fertig und wie bei diesen alle weitere Arbeit des Geistes für immer abgeschlossen. Das Schicksal zweier so ähnlichen Religionsformen kann unmöglich sehr verschieden und für den Geschichtskundigen durchaus nicht zweifelhaft sein, nämlich eine langsame Abzehrung aus Mangel an frischer Nahrung, wie wir sie beim Islam schon lange eingetreten finden. — Um den Protestantismns, die geistigste Auffassung des Christenthums, aus dieser Gefahr zu retten, tritt nun auch der Verfasser obiger Schrift, ein geist- und gesinnungsvoller junger Theologe, muthig in die Schranken und beweist auf das schlagendste 1) daß die sogenannten symbolischen Bücher für unsere Zeit nichts mehr sein können als denkwürdige Dokumente unserer Kirchengeschichte; 2) daß nicht nur innerhalb der heiligen Schriften selbst ein deutlicher Fortschritt vom Unvollkommenen zum Vollkommneren nachzuweisen ist (vgl. die Vorstellungen von Jehovah, Himmel und Scheol) sondern daß wir auch 3) die Bildungsstufe der Schriftsteller des N. Testamentes in dogmatischer und ethischer Beziehung vielfach überschritten haben (vgl. die Vorstellungen der Apostel von der Auferstehung des Leibes, Prädestination und sittlichem Werthe der Ehe) und gründet darauf die gerechte Forderung: „daß hinfort keine Verpflichtung mehr auf den Buchstaben der biblischen Bücher, sondern nur auf den Geist des Evangeliums stattfinde.“ —

Für eine solche und andere Reformen in der evangelischen Kirche erheben sich bereits tausend Stimmen von Laien und Geistlichen und es steht von der Weisheit unserer Regierungen wohl zu erwarten, daß sie ihrer friedlichen Entwickelung kein Hinderniß in den Weg legen, sondern vielmehr freundlich entgegenkommen werden, da nur auf diese Weise und zwar mit der leichtesten Mühe die größten Gefahren von dem deutschen Vaterlande abgewendet werden können.

Erklärung.

Mit stets wachsender Zuversicht ist seit Jahren innerhalb der evangelischen Kirche eine Partei hervorgetreten, welche, klein an der Zahl, bedeutend nur durch äußere Stützen, den freien lebendigen Glauben fesseln will an die starren Dogmen und Formeln vergangener Jahrhunderte. Fern und fremd den lebendigen Entwickelungen der Zeit stellt sich diese Partei jenen gesunden schönen Bewegungen, welche das kirchliche Leben der Gegenwart ergreifen und treiben, entschieden feindselig entgegen, strebt immer kühner und unverhüllter, leider nicht ohne Erfolg, nach äußerer Herrschaft über das gesammte kirchliche Leben, und maßt sich die Auctorität eines Glaubenstribunals an, Andersdenkende als Unchristen und Religionsverräther denuncirend, richtend, ja sogar von der Gemeinschaft der Kirche ausschließend.

Solchem unevangelischen Treiben gegenüber sehen wir unterzeichnete protestantische Christen uns in unserm Gewissen zu der Erklärung verpflichtet, daß wir in jenen Bestrebungen nicht den Ausdruck der Kirche, sondern nur den einer Partei erblicken. Weit entfernt, die Berechtigung irgend einer auf das Evangelium gegründeten Glaubensrichtung unserer Seits in Frage zu stellen, protestiren wir, eingedenk unsers geschichtlichen Namens, entschieden gegen die Anmaßung jener Partei, und erklären unerschütterlich festhalten zu wollen an den großen Errungenschaften der Reformation: an dem Rechte der freien Forschung in der heiligen Schrift, an der unveräußerlichen, durch keine Macht zu verkümmernden Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Wir erkennen die unabweisbare Nothwendigkeit an, daß das tief empfundene Bedürfniß nach einer Ordnung der Kirche, welche hinreichende Bürgschaft gewährt für die protestantische Freiheit der Individuen, befriedigt werde, daß jener Zustand der Gebundenheit aufgehoben werde, welcher die evangelische Kirche hindert, sich des von der Wissenschaft und dem Leben der Gegenwart getragenen Glaubens bewußt zu werden, und die ihr feindlichen Elemente durch eigene Kraft zu überwinden.

Wir vertrauen, daß dieser öffentliche Ausdruck unserer innersten Gesinnung und Ueberzeugung Anklang finden werde in den Herzen der großen Mehrzahl evangelischer Christen, als Zeichen, daß ein dreihundertjähriger, theuer erkaufter, geistiger Erwerb noch unverloren sei, als Gewähr dafür, daß dieser auch unsern Nachkommen unverkümmert erhalten bleibe.

Breslau, den 21. Juni 1845.

S. G. Heinrich, Pastor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin.
Theodor Burghart, Kaufmann.
C. R. Kullmitz, Kaufmann.
C. W. Dehmel, Kaufmann.
F. Füger, Lehrer.
H. Fürst, Oberlandesgerichts-Assessor.
R. Müller, Münz-Rendant.
Joh. Gottfried Tschocke, Maurermeister u. Stadtverordneter.
Ewald, Reg.-Assessor.
Eduard Rahner, Kaufmann und Stadtrath.
Theodor Görlitz, Kaufmann.
C. C. J. Stich, Wundarzt.
C. Simmichen, Kaufmann.
Robert Jäschke, Kaufmann.
C. L. Kuh, Kaufmann.
Alexander Conrad.
Eduard Trewendt.
H. Hoffmann, Kaufmann.
Heinrich Damcke, Kaufmann.
R. Münke, Bäckermeister.
P. Krieger, Stück- und Glockengießer.
Chr. Gunske, Kaufmann.
A. Hempel, Kaufmann.
W. Scholtz, Riemer.
Julius Meisner, Schlosser.
Franz Kreuter, Schlosser.
Plantikow, Kaufmann.
Schierer, Kaufmann.
C. A. Meyer, Kaufmann.
Peter Nicolai, Conditor.
C. W. Masuch, Regierungsrath.
Ferd. Schiller, Kaufmann.
Karl Laßwitz, Kaufmann.
Dr. O. Behnsch, Lehrer a. d. höhern Bürgerschule.
C. F. J. v. Brause, Kaufmann.
Robert Strehlow, Kaufmann.
Funck, Intendantur-Rath.
Wilhelm Köhler, Lehrer.
Dr. Weis, Predigtamts-Candidat.
Ludwig Müller, Ordinarius der Realschule.
J. P. Glock.
F. A. Voigt, Kaufmann.
E. Gläser, Gymnasial-Lehrer.
Letzner, Pastor.
L. Sonnabend, Lehrer.
Illmer, Organist.
S. Seltzsam, Lehrer.
Steinmann, Justiz-Commissar.
Blümner, Dr. med.
W. Flasch, Uhrmacher.
R. Kopisch, Dr. ph.
Schröter, Referend. a. D.
Lützmann, Landgerichts-Actuarius.
H. F. Euny, Kaufmann.
Herrmann Berlin, Kaufmann.
Jacobi, Premier-Lieutenant a. D.
Fuchs, Posamentirer.
Dr. Viol, prakt. Arzt aus Reichenbach.
F. Klein, Kaufmann aus Reichenbach.
Schröter, Dr. ph. und Fabrikbesitzer.
Dr. Hans Mauersberger, Cand. des Predigtamts.
Lips, Apotheker.
W. Grunow, Kaufmann.
H. Hübner, Kaufmann.
W. Gräll, Kaufmann.
H. Stein, Lithograph.
Wagner, Instituten-Haupt-Kassen-Buchhalter.
v. Firks.
Dr. Kuh.
Moritz Käuffer, Cand. der Theologie.
H. M. Asch, Commissionair.
Robert Ließ, Porzellanmaler.
C. A. Siegmund, Steinschneider.
C. A. Freitag, Kaufmann.
Heinrich Kopisch, Gutspächter.
Görlitz, Candidat.
Kny, Particulier.
A. Staats, Kaufmann.
H. Fretzdorff, Kaufmann.
H. Holzschuher, Particulier.
P. Reininghaus, Chemiker.
Müller, Kaufmann.
F. M. Krieger, Kaufmann.
Weyde, Ob.-Ld.-Ger.-Salar.-Kassen-Buchhalter.
Theodor Bessalie, Buchhalter.
C. Fichtner, Buchhalter.
C. F. A. Mertens.
Paul Keil.
Wilhelm Legner, Kaufmann.
Scherpe, Apotheker.
Dr. Richard Röpell, Prof. an der Universität.
R. Saacke, Candidat.
Herbstein, Diaconus.
G. W. Müller, Buchhalter.
J. W. Oelsner, Geh. Kommerzienrath.
J. E. H. Schmeidler, Diaconus an d. St. Maria Magdalenen-Kirche.
C. Friedenthal, Rittergutsbesitzer.
A. Sauer, Apotheker.
Cleemann, Wundarzt.
Bischoff, Kretschmer.
Ernst Schindler, Kaufmann.
Gräff, Justizrath.
Hintze, Graveur.
Linderer, Zahnarzt, Protokollführer der Stadtv.
Häusler, Restaurateur.
Kunick, Kretschmer.
Seidel, Kaufmann.
Gutsche, Lehrer.
C. Stütze, Lehrer.
Pfuhl, Lehrer.
Hertzsch, Provinz.-Steuer-Kassen-Controleur.
Conradi, Regierungs-Assessor.
Wätzoldt, Lehrer.
Dietrich, Diaconus.
J. Niepelt, Candidat der Philologie.
C. Hofmann, Candidat der Theologie.
Zahn, Lehrer.
Römhild, Lehrer.
Reymann, Controleur.
Koska, Maler.
Alter, Hospital-Ober-Wundarzt.
Pötschel, Lehrer.
C. Krieger, Maler.
C. G. Mache, Kaufmann.
R. Sander, Buchhändler.
J. Jul. Müller, Kaufmann.
J. Rodech, Maler.
Köcher, Bäckermeister.
Seitz.
Güttler.
Hammer, Kaufmann.
C. A. Schumann, Commissionair.
Eduard Paul, Leinwandhändler.
Brück, Buchbinder.
Rudelt, Kaufmann.
Stetter, Kaufmann.
Friedrich Wartensleben, Partikulier.
Jungmann, Fabrikant.
Th. Burghardt, Apotheker.
Hoffmann, Buchhalter der Kämmerei-Haupt-Kasse.
A. Zwinger, Kaufmann.
G. Geppert, Lehrer.
G. Heintze.
Heinr. Callenberg, Handlungs-Buchhalter.
Theodor Peuckert, Lehrer.
L. Löschburg, Schneidermeister.
Joh. Chr. Friedr. Scholz, Seminarlehrer.
August Seidel, Partikulier.
J. Schmidt, stud. jur.
Friedr. Geisler, Buchhalter.
Zippel, Kaufmann.
Eduard Kuntze, Faktor.
Eduard Kionka, Kaufmann.
Dondorf, Goldarbeiter.
Dondorf, Prediger.
A. Bögel, Friseur.
J. Feindt, Buchhalter.
W. Thiel, Leinwandhändler.
J. F. Köhlisch, Kaufmann.
Simon, Haupt-Rendant.
Beyer, Maler.
Dr. Borchard.
Hentschel, Kaufmann.
Sonnenberg, Kaufmann.
Ludw. Heinke, Buchhalter.
Dr. Leopold Schweitzer.
G. Roland, Redakteur.
Möller, Seifenfabrikant.
Louis Simon, Böttchermeister.
Linke, Lehrer.
C. Zäschmar, Buchhändler.
H. Bialonski, Inspektor.
J. G. Neumann, Kaufmann.
J. D. Letzner, Lehrer.
R. Fischer, General-Substitut.
Dr. Sadebeck, Gymnasial-Lehrer.
Dr. J. Stein.
Harnecker, Schulamtskandidat.
Seltzsam, Lehrer.
Wilhelm Kubitzki, Partikulier.
Carl Schneider, studios. juris.
Joh. Reinholtz, Handschuhmacher.
Lange, Rentier.
Härtel, Silberarbeiter,
Bretschneider, Gürtler.
W. Peschke, Lehrer.
Rudolph, Kand.
Kottwitz, Aktuarius.
Louis Sommerbrodt, Kaufmann,
G. Kries, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Breslau.
Becker, Stadtrath.
F. M. Pfeiffer, Schmiedemeister.
Dr. Schweikert sen.
Winkler, Stadtrath.
W. Tschech, Partikulier.
H. F. Lindner, Stadtverordneter.
F. W. Graumann, Commissionair.
Fr. Wilh. Gebauer, Gürtler-Meister.
Hiller, Kandidat des Predigtamts.
W. Hofmann, Mechaniker.
C. W. Kettner, Tuchmacher-Meister.
H. Grosse, Lehrer in Schönborn, Kr. Breslau.
Raticke, Stadtverordneter.
H. L. Günther, Kaufmann und Güterbestätiger.
C. K. Kranz, Kaufmann.
Sack, Ober-Landesgerichts-Rath.
Carl Krause, Cand. phil.
Karl Biehler, Lehrer.
August Rittermann, Lehrer.
Carl Neugebauer, Kaufm. und Stadtverordneter.
Wilh. Berendt, Apotheker und Stadtverordneter.
G. Rietig, Lehrer.
Gustav Adolph Lockstädt, Apotheker.
Carl von Hülsen, Oberstl. a. D.
August Rosenbaum, Ober-Ingenieur.
F. W. Grund, Kaufmann.
Friedrich Lewald, Spez.-Direktor der Oberschl. Eisenbahn.
F. W. Neumann, Kaufmann.
Julius Burghart, Gastwirth.
Simon, Bank-Sensal.
F. A. Jesdinski, Kaufmann.
C. B. Dähmel, Drechslermeister.
Schwürz, Stadt-Gerichts-Rath.
Heymann, Stadtrath.
Heyne, Kaufmann.
Ludwig Hüfer, Kaufmann.
August Knüttell, Prediger.
Anton Wilhelm Rosenberg, Kaufmann.
C. W. Bedau, Kaufmann.
Gustav Jungnickel, Candidat des Predigtamts.
C. G. Ossig, Kaufmann.
Dr. Adler, Lehrer an der Realschule.
Rösler, Bäckermeister.
Abel, Bäckermeister.
Gnerlich, Lehrer an der Realschule.
Baron von Lingk, Lieutenant im 11. Inf.-Reg.
Kleinert, Prorektor.
Nitschke, OLG.-Assessor.
J. Stenzel, Ober-Lehrer am Gymnasium zu St. Elisabet.
Max Heinke, Handlungs-Commis.
Haase, Professor.
Schneider, Professor.
Alfred Methner, Handlungs-Commis.
Hüfer, Kaufmann.
A. Mache, Kaufmann.
Kusche, Ob.-L.-G.-Ref.
Bick, Commis.
Dr. Körber, Gymnasiallehrer.
Dr. Elsner, Gymnasiallehrer.
Christian Nitschke, Schlossermeister.
Girschner, stud. med.
v. Gladis.
Julius Geisler, Graveur.
Emil Neustädt, Kaufmann.
Freiherr v. Amstetter, Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Dr. David Schulz, Professor der Theologie.
A. v. Damnitz, Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Otto Theinert, Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Karl Ferd. Guhrauer, Ob.-Ld.-Ger.-Referend.
Wilh. Jul. Guhrauer, Kgl. Referend.
Karl Jul. Hodann, Wundarzt.
A. Weberbauer, Brauereibesitzer.
L. Willner, Kaufm. und Putzwaarenhdl.
Theod. Fischer, Reg.-Sekretär.
Karl Elsner, Lehrer.
J. G. Patzky, Kaufmann.
Ferd. Peinert, Kand. der Theologie.
Friedr. Schröer, Lehrer.
Moritz Alex. Jul. Buchwald, Aktuar.
Adolph Lange, Holzhändler.
A. Weckwart, Kand. des Predigtamts.
F. Schmidt, Kand. der Theologie.
A. Trappe, Oberlehrer a. d. höh. Bürgerschule.
Eckert, Leihbibliothekar.
Eckert, Dekonom.
Dr. Jakobi, Professor.
Dr. H. Marbach, Lehrer.
Heinrich Gumpert, Juwelier.
F. W. Rosenbaum, Riemer.
A. Strobach, Kaufmann.
Kern.
Schulze, Hausbesitzer.
Fürst, Lehrer.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 148 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

J. H. Büchler, Apotheker.
Suckow, Prediger und Professor.
Jehrisch, Kand. des höh. Schulamts.
Ferd. Wild, Partikulier.
Grauer, Ingrossator.
Ferd. Fischer, Justizkommissarius.
Grutke, Gymnasial-Lehrer.
E. G. Schiller, Kaufmann.
Theod. Reimann, Kaufmann.
Karl Friedr. Ermrich, Kaufmann.
Graf von der Goltz.
Pietsch, Diakonus.
Krause, Senior bei St. Bernhardin.
Gustav Freitag, Dr. phil.
Dr. Rhode, Divisionsprediger.
Scholz, S.-L.
v. Heugel, Major.
J. W. Sudhoff jun., Handschuhfabrikant.
Christian Gölckel, Kaufmann.
E. Lübbert, Rittergutsbesitzer.
C. Winderlich, Lehrer.
G. Bossak, Lehrer und Vorsteher.
Schüler, Barbier.
H. G. Klose.
A. Eckert, Stud. philol.
Heinemann, Schulvorsteher.
Bobertag, Dr. phil.
Weise, Instrumentenmacher.
Kallenbach.
Schramm, Schneidermeister.
Julius Lüke, Kaufmann.
Leopold Wiegmann, Maler.
K. Graf Dyhrn auf Reesewitz.
Professor Dr. Wasserschleben.
Johann Otto Erle, Buchhalter.
Julius Ertel, Handlungsreisender.
Otto Mentzel, Kaufmann.
Moritz Hausser, Kaufmann.
Roese, Ing.-Hauptmann,
C. L. Lichhorn, Privatgelehrter.
Seidel, Goldarbeiter.
J. Renner, Pharmaceut.
Klocke, Kaufmann.
Teichmann, Obergerichts-Justizkommissar u. Notar.
Henry Guth, Kaufmann.
J. G. Plaskuda, Kaufmann.
Gustav Otto Theinert, Ober-Land.-Ger.-Assessor.
Wilhelm Lange, Kaufmann.
J. M. Wandel, Kaufmann.
College Dr. Tschirner.
Herrmann Callinich, Kaufmann.
Herrmann Jarg, Kaufmann.
Eduard Thomas, Kaufmann.
Emil v. Wiese, Syndikus aus Grünberg.
Kiepert, Prediger zu St. Salvat.
E. Fengler, Pastor.
Dr. Wipprecht, praktischer Arzt.
F. W. Winkler, Kaufmann.
Kuh, Regierungs-Rath.
C. E. Wünsche, Posamentirer.
Jung, Lehrer.
Dober, Lehrer.
C. Reinelt, Kurzwaarenhändler.
Kusche, Häuser-Administrator.
Dr. Lilie, Gymnasial-Lehrer.
Strikker, Pred. Amts-Candidat.
A. Lehmann, Kaufmann.
Simon, Stadtgerichts-Rath.
Ad. Kaulfuß, stud. med.
Otto, Oekonomie-Commissarius.
Credner, Bürger und Kaufmann.
Carl Friedrich Schubert, Justiz-Rath.
Friedr. Aug. Kämp, Rector.
R. Sturm, Bürger und Kaufmann.
Ficinus, O.-L. Ger.-Referendar.
Wilhelm Wittig, Partikulier.
Carl Schneider, Silberarbeiter.
Ulrich, Subsenior zu St. Mar. Magd.
H. A. Schneider, Bürger und Kaufmann.
L. Th. Moritz Eichborn, Bankier.
Wendroth, Kgl. Rechnungsrath.
Benjamin Hoffmann, Privat-Buchhalter.
Leopold Neustädt, Kaufmann.
Bernhard Neustädt, Regiss.ur.
R. Schiller, Kaufmann.
Kleineit, Cand. des Predigtamts.
Seb. Pauly, Buchhändler.
Quaas, Apotheker.
C. F. Müller, Buchhalter.
F. A. Hoffmann, Partikulier.
Louis Friedrich, Conditor.
J. G. Berger, Pfefferküchler.
Moritz Julius Görlitz, Rittergutsbesitzer.
K. Seltzsam, Lehrer am Magdalenäum.
Walter, Rentier.
Meyer, General-Sekretär der Wilhelms-Bahn.
Professor Dr. Wilda.
F. Rehorst, Tischler-Meister.
Max Simon, Ober-Land.-Gerichts-Assessor.
Heinrich Geiser, Bürger und Kaufmann.
Adolph Lehmann, Ober-Feuerwerker der Artillerie.
Gustav Scholz, Kaufmann.
Dr. Baum.
Dr. Heinzel.
Rudolph Hilscher, Redacteur der Schles. Zeitung.
Julius Berger, Kaufmann.
Friedrich Möbius, Buchhändler.

---

* **Breslau**, 27. Juni. Gestern traf Hr. Redakteur Bauschke aus Leipzig in Hundsfeld ein, um im Namen der Leipziger deutsch-katholischen Gemeinde Hrn. Pfarrer Dr. Theiner den Antrag zu machen, die Stelle eines Predigers bei ihr zu übernehmen. Herr Dr. Theiner war inzwischen nach Breslau abgereist, wo ihn der Deputirte sprach, vorläufig aber keine bestimmte Erklärung erhielt. Nach Allem, was wir vernehmen, dürfte Hr. Dr. Theiner sein schlesisches Vaterland kaum verlassen, und selbst den dringenden Einladungen von Berlin aus, wir glauben im wohlverstandenen Interesse der guten Sache, keine Folge geben. Einstweilen hat der ausgezeichnete Mann in Breslau seinen Aufenthalt genommen.

*** **Breslau**, 27. Juni. Heute Nachmittag um 2 Uhr begaben sich ein Theil des Vorstandes und einige Aeltesten der christkatholischen Gemeinde zu Hrn. Pfarrer Dr. Theiner nach Hundsfeld und überbrachten ihm folgende, im Namen der Gemeinde von dem Vorstande und sämmtlichen Aeltesten unterzeichnete Adresse:

Hochwürdiger Mann!

Vor zwanzig Jahren bereits haben Sie den Weg zu einer neuen Reformation angebahnt; darum sahen in dem großen Kampfe der Gegenwart beide Parteien mit ängstlicher Erwartung einer Erklärung von Ihnen entgegen, und Freund und Feind harrte auf das Wort, welches der gelehrte Dr. Theiner, der muthige, der deutsche Mann über die gegenwärtige Bewegung der Geister aussprechen würde. Sie haben gesprochen. Was wir hofften, was wir mit allen Gutgesinnten im deutschen Lande im festen Vertrauen auf Ihre Wissenschaft, Einsicht und Gesinnung erwarteten, ist geschehen. Sie haben Rom entsagt und wollen fortan allein ein deutscher Mann, ein deutscher Priester sein. Sie haben dadurch für den Geist gezeugt, der diese Bewegung hervorgerufen, und seine Feinde beschämt. Wer wird es noch wagen, uns Heiden zu nennen, wenn Sie mit uns sind, wer wird uns noch communistische oder revolutionäre Bestrebungen andichten, wenn Sie unsere Sache führen? So ergreifen Sie denn weiter, wie ehedem, das siegreiche Schwert des Geistes, schützen Sie uns mit der Rüstung der Wissenschaft und tragen Sie uns die Fahne christlicher Liebe und christlicher Gesinnung vor! Wir werden Ihnen folgen und hoffen zu Gott, der Sieg wird unser sein. Aus den religiösen Wirren der Gegenwart wird herrlich die Kirche Christi hervorgehen, alle Glaubensparteien unter den Palmen des Friedens vereinigend, wozu sie ihr Stifter bestimmt hat. Tausende unserer Brüder sind von dieser Hoffnung erfüllt. Darum ist die Kunde von Ihrem Eintritt in die christkatholische Kirche eine Botschaft geworden, welche von Mund zu Munde geht und überall Jubel erregt. Auch uns ist sie zur Freude und zur Stärkung geworden. Dankerfüllt bieten wir Ihnen nun Hand und Herz zum Bunde. Keiner von uns wird die Fahne verlassen, die Sie uns vortragen. Ein dankbares, begeistertes Geschlecht wird sich um dieselbe sammeln und sie vertheidigen mit aller Kraft des neuerwachten Geistes. Vertrauen auch Sie der Liebe, die wir Ihnen entgegen bringen; vertrauen auch Sie dem Geiste, der uns beseelt. Führen Sie uns in Gemeinschaft mit unserm Johannes Ronge zum Kampfe, wir werden nicht wanken, nicht weichen, bis der Sieg errungen ist.

Breslau, den 25. Juni 1845.

Der Vorstand und die Aeltesten der christkath. Gemeinde.

---

* **Breslau**, 27. Juni. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 4. Juni c. ist dem Portepéfähnriche Grafen Geßler des 1sten Kürassier-Regiments als einzigem noch lebenden Urenkel des Feldmarschalls Grafen Geßler, welcher Chef dieses Regiments war und am genannten Tage vor 100 Jahren in der Schlacht bei Hohenfriedeberg die Kavalerie so ruhmvoll anführte, in ehrendem Andenken an denselben, der Charakter als Sekonde-Lieutenant Allergnädigst beigelegt werden.

Kunst-Ausstellung.

Zweite Abtheilung. Historische Gemälde.

(Fortsetzung.)

Die Zahl derjenigen einzelnen Figuren die weniger oder gar nicht in der strengen historischen Richtung sich bewegen, die mehr dem Genre angehören, ist nicht unbedeutend. Wenn wir nur die bedeutendsten nennen, so soll das andern keineswegs einen Eintrag thun. Von Anschütz, Nr. 29, sehen wir eine Türkin mit ihrer Gespielin; von Baumann, Nr. 42, zwei Mädchen — lebensgroße Kniestücke — aus Albano; von Bender, Nr. 50, ein gleiches Kniestück, Mädchen am Lago Maggiore, alles sehr schön gemalte und gar artige Mädchen, und gewiß in frischer Jugenderinnerung aufgefaßt. — Sehr wahr und in seiner Art schön ist Nr. 446: Eine Mulattin, von Teschner, ein kleines aber tüchtiges Bildchen. — Wenn auch in weniger blendendem Farbenschmuck, doch gar artig und naiv aufgefaßt, ist das Gemälde von Wedeking aus Bremen (derzeit hier in Breslau) Nr. 477, eine Schweizerin am Brunnen, welches alle Aufmerksamkeit verdient, und durch welches der Künstler sich an unserm Orte gut empfehlen wird. Von ihm ist auch die Dame am Klavier, Nr. 476, die wir für diese Empfehlung weniger geeignet halten, da sie von dem erstgedachten weit übertroffen ist. Ein ehemaliger Mitbürger und Landsmann, Albert Korneck aus Breslau, hatte in der ersten Abtheilung der Kunstausstellung ein Bild: Mutterglück, aufgestellt, welches, wie wir glauben, in Stettin einen Liebhaber gefunden hatte, in dieser andern Abtheilung befindet sich von ihm Nr. 253: „Ein Mädchen mit Blumen spielend," ganze Figur, lebensgroß. Beide Gemälde bekunden den Fortschritt des jungen Künstlers auf eine erfreuliche Weise, und gehört auch die Richtung, welche er in der Kunst genommen, unserer Ansicht nach nicht zu der, welche zum höhern Ziele hinführt, so liegt doch in den uns aufgestellten Gemälden die Hoffnung, daß ein junger Mann, der so glücklich bereits das Technische beherrscht und einen offenen Sinn für das Schöne an den Tag legt, berufen ist, auch in die wahren Hallen der Kunst einzutreten, und das Ideale zu erreichen. Die französische Confirmandin, Nr. 473, warum nicht eine Kirchgängerin und warum eine Konfirmandin? würden wir nicht erwähnen, wenn nicht das Bild so gut gemalt wäre, und auf einen Künstler hinweiset, der einen Weg verlassen kann und sollte, der gar zu leicht von der Wahrheit abführt.

Alle diese Gemälde, welche wir dem historischen Genre zuzählten; (eine eigentliche Situation oder eine Handlung bezeichnet im Grunde keines derselben) gehören, wenn auch in gutem und edlem Styl und in schöner technischer Ausbildung, zu denen, welche der Zeit anheimfallen, aus der sie hervorgegangen sind, und einen Geschmack, der, wie wir hoffen, kein bleibender sein wird. Der wandelnden Göttin sind schon zu viele Opfer gebracht — und auch manches gefallen; der Kunst, soll sie fruchtbar sein und werden, muß man andere Altäre errichten, und wir werden ernsthaft genug in dieser unserer Zeit daran gemahnt, daß wir auch in dieser Beziehung der der Kunstentwickelung einen Schritt vorwärts thun und das von uns abwerfen sollen, was nicht zur wahren Fortbildung und zur wahren Ausbildung des Geistes in aller Beziehung so nothwendig ist.

Porträts: Zu den bereits angezeigten haben sich noch eine Anzahl von Bildnissen verschiedener Künstler hinzugefunden; so das wohlgelungene einer Dame, deren Aehnlichkeit sehr gerühmt wird und schön aufgefaßt ist, von Resch; ferner mehrere Porträts von Wedeking, die den geübten Bildnißmaler erkennen lassen; ein Porträt von Bräuer, einen uns wohlbekannten Lehrer darstellend, schön gemalt und von großer Aehnlichkeit, endlich auch noch eine Anzahl sehr feiner Miniaturen von Zaussig. Die Daguerreotypie ist auch unter uns erschienen und wenn man der Anfangspunkte dieser Kunst sich erinnert, und wie die ersten Versuche derselben sich bei uns zeigten, und das, was gegenwärtig geleistet wird, damit vergleicht, so ist auch hier der Fortschritt in der Technik ganz unverkennbar, aber eben so gewiß, daß diese Art der rein materiellen Auffassung niemals die Malerkunst wird überflüssig machen können, denn zu eng ist die Schranke, innerhalb welcher sich die Lichtbilder bewegen können.

Berichtigung

zweier Stellen des in der gestrigen Zeitung enthaltenen „den Verein zur Erziehung von Kindern hülfloser Proletarier" betreffenden Aufsatzes.

„Die Rechnungs-Revisoren haben nach jener Versammlung ihrer Pflicht gemäß die Maßnahmen des Vorstandes geprüft und bei dieser Prüfung die Umstände in der Verfügung der königl. Regierung vom 21. Sept. 1844, in deren Folge die Bestättigung der Statuten verweigert wurde, vollständig gerechtfertigt gefunden. Die ursprüng-

lich angenommenen Statuten waren durch spätere Zusätze nämlich, die auch einen Theil der Hausordnung in einer einstmals zu bildenden Erziehungs-Anstalt enthielten, so unförmlich geworden, daß eine gründliche Umänderung derselben unabweisbar wurde, während nur mit theilweisen Erklärungen, Vervollständigungen und Beleuchtungen der einzelnen Paragraphen die Statuten der königl. Regierung zurückgegeben wurden, die dieselben ganz formlos machten."

Hiernach würde es scheinen, als habe der Vorstand die ursprünglich angenommenen Statuten willkürlich umgestaltet und formlos gemacht; dem ist aber durchaus nicht so.

Die königl. Regierung hat nämlich schon die ursprünglichen Statuten, in denen durchaus nichts von einer Hausordnung erwähnt ist, zurückgewiesen.

Erst als von der königl. Regierung eine genaue Auseinandersetzung der Art und Weise, wie die Erziehung der Kinder geschehen, wie die gegebenen Mittel verwandt werden sollten, gefordert worden war, die darauf in einem Begleitschreiben gegebene Erklärung des Vorstandes noch nicht genügte, sondern vermehrte Anfragen gestellt und Vervollständigung der ursprünglichen Statuten nochmals verlangt worden war, wurden in einer zu diesem Zweck statutenmäßig zusammenberufenen allgemeinen Versammlung die formlosen Statuten gebildet und angenommen; daß sie unförmlich geworden, mag jene Versammlung verantworten und sich für dies Kompliment bedanken; doppelte Schuld tragen aber diejenigen Vereinsmitglieder, welche durch besseres Wissen solche Unförmlichkeiten abzuhalten im Stande gewesen wären und bei jenen Versammlungen nicht erschienen sind.

(Ebenso wenig kann den damaligen Vorstand der Vorwurf treffen, daß er die Schwierigkeiten durch das Nachsuchen der Bestättigung jener Statuten heraufbeschworen habe, da die allgemeine Versammlung der Mitglieder jene Bestättigung gewünscht und den Vorstand damit beauftragt hatte.)

Der Satz:

„Dadurch, daß der Zweck des Vereins durch Errichtung einer Erziehungs-Anstalt erreicht werden sollte, und daß zu diesem Behufe eine ländliche Besitzung zu Groß-Mochbern vom Vorstande wirklich angekauft wurde, sind die meisten Schwierigkeiten in die an und für sich höchst einfache Angelegenheit gekommen,"

ist unwahr und durch nichts zu rechtfertigen.

Es ist unrichtig, daß der Vorstand eine ländliche Besitzung gekauft hat (in den Akten steht auch nichts davon).

Ebenso unrichtig ist es, daß dadurch, so wie durch Errichtung einer Erziehungs-Anstalt, die Schwierigkeiten erwachsen wären —, denn es ist schon oben erwähnt worden, daß in den ursprünglichen und doch von der königl. Regierung zurückgewiesenen Statuten von diesen Anstalten nichts erwähnt war; auch das Schreiben der königl. Regierung durchaus nicht Mochbern oder die Errichtung einer Anstalt als Ursache der Zurückweisung angiebt; und endlich hat auch die letzte allgemeine Versammlung, indem die Auflösung des Vereins beschlossen wurde, weder Mochbern noch die beabsichtigte Erziehungsweise als Grund der gewünschten Auflösung erklärt, sondern als solchen lediglich die ungern gesehene Beschränkung der Wohlthätigkeitsäußerung bezeichnet, oder weil man sich der Ansicht hingab, daß die administrative Behörde, indem sie dem Unternehmen nicht fördernd beistehe oder die Wohlthätigkeit frei gewähren lasse, und doch die Noth, mindestens so gut wie wir, alle kennt, sich im Besitz von Mitteln wissen müsse, wodurch diese sofort, sobald es passend erscheinen wird, gemindert oder gehoben werden könne, und daß man so, wenn nicht Nutzloses, doch mindestens Ueberflüssiges thue.

So unangenehm es mir war, diese Berichtigung zu geben, so hielt ich mich doch dazu verpflichtet, da die Bemühungen des früheren Vorstandes leicht durch den qu. Auffatz falsch gedeutet werden könnten und eine Erklärung vom gesammten Vorstande nicht möglich jetzt zu erlangen sein dürfte, da ein Theil seiner Mitglieder verreist ist.

Zugleich verbinde ich hiermit den Wunsch, daß der neu auflebende Verein — es unterliegt wohl jetzt keinem Zweifel mehr, daß die frühere Auflösung eine statutenwidrige war — sich derselben Theilnahme von Seiten des Publikums zu erfreuen haben möge, wie früher, da ja die Noth, welche den Verein hervorgerufen hat, sich nicht gemindert hat. — K —

---

* **Lublinitz**, 22. Juni. Am 20. d. M. fand in Czieschowa, hiesigen Kreises, wieder ein Begräbniß eines zu dem hiesigen Militärbegräbniß-Vereine gehörigen Kriegers statt und hat der hiesige Pfarr-Verweser Lokay, trotz der Bitten der Angehörigen des Verstorbenen und trotz der Aufforderung Seitens des Commandeurs dieses Vereines, Hauptmanns Hrn. Wieczorek aus Sodow, sowohl seine körperliche Präsenz als auch die übliche geistliche Assistenz um deshalb verweigert, weil die Hinterbliebenen im Voraus erklärten, insolvent zu sein. — Die übrigen Uebergriffe dieses jungen Geistlichen sind bekannt. Dennoch produzirte derselbe neulich ein Schreiben des Bisthumsverwesers, Herrn Weihbischof Latussek, worin ihm dieser seine Zufriedenheit rücksichtlich seiner ratio agendi huldreichst zu erkennen giebt, ihn ersucht, fortzufahren, und noch den besonderen Auftrag ertheilt, den bereits übergetretenen Neukatholiken nicht zu wehren, den römisch-katholischen Gottesdienst zu besuchen. Wahrscheinlich hatte rc. Lokay in Bezug auf den letztern Punkt eine derartige wunderliche Anfrage gethan. — Wie man hört, soll ihm der hiesige protestantische Gutsbesitzer Herr v. Stümer die Präsentation als Pfarrer gegeben haben, — ob dieses auch die beiden Compatrone, Se. Durchlaucht der Prinz Hohenlohe auf Koschentin und Herr Gutsbesitzer Schindler auf Czieschowa thun werden, steht dahin. — Die zu Koschentin gehörigen Gemeinden haben an das Domkapitel zu Breslau bereits den Antrag auf Abzweigung gestellt. Dem Herrn Lokay scheint dies sehr unangenehm zu sein.

(Oppeln.) Dem Rechnungsrath Primer ist die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand mit der reglementsmäßigen Pension, vom 1. Juli c. ab, bewilligt worden. — In Stelle des, als Polizei-Distrikts-Commissarius ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers, Lieutenant Menzel auf Grunau, Neisser Kreises, ist der Rittergutsbesitzer Alscher auf Eilau bestätigt worden. — Der Schankwirth Franz Friedrich zu Tost ist zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf sechs Jahre gewählt und bestätigt worden. — Der bisherige interimistische katholische Schullehrer Franz Conrad zu Ruschinowitz, Kreis Lublinitz, ist nunmehr daselbst definitiv angestellt worden. — Der bisherige Schuladjuvant Joseph Wagner ist zum Lehrer bei der katholischen Stadtschule in Neisse vocirt und bestätiget worden.

Mannigfaltiges.

* **Kurnik**, 23. Juni. Wie jede Hauptstadt ein lebendigeres Treiben bedingt als Provinzialstädte, so ist dies bei Warschau besonders der Fall. Es ist nicht nur der Sitz aller hohen Landesbehörden des ganzen Königreichs, die Residenz des Fürsten Statthalters mit seinem glänzenden Gefolge, sondern die Mehrzahl der polnischen reichen Magnaten, mehr gewöhnt als die deutsche berechnende Aristokratie, ihren Reichthum zu zeigen und zu genießen, bringt den größten Theil des Jahres in der Hauptstadt zu. Die große Neigung des Polen, welche er mit allen Nationen des Orients theilt, zu trefflichen Pferden, glänzenden Equipagen und zahlreicher Bedienung und Gefolge, bringt eine Bewegung in allen vornehmern Theilen Warschau's hervor, welche der auf der Königsstraße in Berlin gleicht und das Gerassel der im schnellen Laufe dahin rollenden Kutschen, Wagen, Kibitken und vorbeisprengenden Reiter möchte wohl kaum irgend wo übertroffen werden. Eigenthümlich ist die Erscheinung der kleinen offenen Geschäftswagen des Polizeimeisters, Generals Abramowitz, des Fürsten Statthalters und General-Gouverneurs, welche stets von Kosaken gefolgt werden, die mit gesenkten Lanzen dem schnell dahin fliegenden Wagen folgen. Polizeiwachen stehen an den Ecken der belebtesten Straßen zur Aufrechthaltung der Ordnung, welche streng gehandhabt wird. Das persönliche Melden des Ausländers im Paßbureau beim Abholen des Passes um 12 Uhr Mittags, was allerdings auch in Wien und vielen andern Städten eingeführt, ist unangenehm, und wenn man, bei Abwesenheit des Polizeimeisters, welchem der Ausländer vorgestellt wird, vielleicht einige Mal wiederkommen muß, wird es überaus lästig und störend. Zweimal ward auch mir Gelegenheit, die Machtvollkommenheit und Strenge der Warschauer Polizei kennen zu lernen. Am Tage, an dem die Großfürstin Helena erwartet wurde, setzte ich mich zur Mittagszeit in eine Droschke, um einen Freund, der in Praga wohnte, zu besuchen, kaum hatte der Kutscher in die zur Weichselbrücke führende Straße eingelenkt, als ihm von einem Polizeibeamten ein Halt entgegen gerufen wurde, worauf er mir erklärte, er könne mich, da die Straße der Ankunft der Fürstin wegen gesperrt wäre, nicht weiter fahren lassen. Ich mußte den weiten Weg in drückender Hitze zu Fuß machen, die Großfürstin kam aber erst des Abends spät in Warschau an. Bei der Ausfahrt aus Warschau mit der voll besetzten Eilpost wurden an der Barriere die Pässe nochmals visirt. Als die Reihe an einen französischen Kaufmann kam, mußten dessen Reisekoffer abgepackt werden, worauf jedes einzelne Stück aus demselben sorgsam durchsucht wurde. Nach dieser peinlichen Scene kam die Reihe an den Mann selbst, welcher alle Taschen seiner Kleidung ausräumen mußte, wobei man ihm half, worauf alle Briefe und Papiere, welche seine Schreibtafel und sein Koffer enthielt, einzeln durchlesen wurden. Da man nichts Verdächtiges gefunden hatte, konnte der Mann und folglich der Eilwagen nach fast zweistündigem Aufenthalt weiter fahren. Der Franzose, welcher, wie er mittheilte, jährlich nach Warschau kommt, war sehr befremdet und entrüstet, daß man ihm diesmal so mitgespielt habe, was man doch in seiner Wohnung in Warschau weniger auffallend und bequemer, ohne den Eilwagen aufzuhalten, hätte thun können. — Eine ganz vortreffliche polizeiliche Einrichtung ist die Feuerwache, welche bei Feuersbrünsten allein ohne fremde Beihilfe die nöthigen Anordnungen trifft, und wie mich alle Warschauer versichern, außerordentliche Dienste leistet — sie ist uniformirt, militärisch eingerichtet, und hat ein Wachthaus mitten in der Stadt unweit des Thurms, von dem die Feuersignale gegeben werden, und auf dessen Gallerie ich den Wächter ununterbrochen herumgehen sah. — Die Ankunft des Kaisers setzte die Bewohner Warschau's in große Spannung. Er kam Nachmittag in Lazienki an. Große Menschenmassen wogten hinaus, um den Kaiser, die vermuthete Illumination und das Feuerwerk zu sehen. Der Kaiser zeigte sich während seines Aufenthaltes in Warschau mehrmals dem Volke ohne Wachen, ohne bedeutende Umgebungen oder andere polizeiliche Veranstaltungen — er war, obgleich ernst, doch freundlich und gütig. Personen aus der Umgebung des Kaisers versicherten, daß derselbe nicht blos dem Militär, sondern allen Zweigen der Verwaltung eine unermüdliche Thätigkeit widme, und daß ihn besonders das durch die Ueberschwemmung und die Miß-Ernte des vorigen Jahres herbeigeführte Unglück Polens sehr lebhaft beschäftige. Als der Kaiser, erzählte jemand aus der Begleitung desselben, in der Augustowschen Wojewodschaft durch einen Wald fuhr, erblickte er sich plötzlich unter einem Haufen von etwa 400 Bauern, schreckliche durch Hunger und das tiefste Elend abgehärmte Gestalten, halb nackt in Lumpen gehüllt. Die Unglücklichen stürzten, als sie den Kaiser erblickten, den Blick gegen den Himmel gerichtet, auf ihre Knie; der Kaiser ließ halten, betrachtete tief erschüttert mit feuchtem Auge die Elenden und versprach ihnen baldige Hilfe. — In der nächsten Station befahl der Kaiser alle nur aufzutreibenden Lebensmittel sofort den Armen zu senden, und der Fürst Statthalter erhielt zugleich den Befehl, 200,000 Gulden auf die Privat-Chatouille des Kaisers angewiesen, in dieser Gegend angemessen unter die Nothleidenden vertheilen zu lassen. Man hörte überhaupt in Warschau nach der Abreise des Kaisers viele Züge von großer Milde und Gemüthlichkeit. Den Fürsten Statthalter verpflichtete er — wie das Gerücht sagt, mehrmals, bei den nach jeder Anwesenheit des Kaisers gewöhnlichen Vorschlägen zu Gnadenbezeugungen diesmal ja nicht zu bedenklich und zu ängstlich zu sein.

— (Zittauer Gesangfest auf dem Oybin.) Der 30ste Gedächtnißtag des Sieges bei Waterloo ward am 18ten d. M. durch ein glänzendes Gesangfest auf dem Oybin begangen. Von der Zittauer Liedertafel ging es aus; alle Liedervereine im Umkreise von mehren Meilen kamen. So waren an 500 Sänger. Früh ward, am schönsten Morgen, ausgezogen. Viele Häuser waren mit Kränzen, die Straßen mit Festons, zwei Plätze mit geschmackvollen Ehrenpforten und Inschriften dekorirt. Fahnen und Gesang lockte alles zum Schauen. Auf einer Anhöhe südöstlich von Oybin sang der Sängerchor erst einen Gruß an den Oybin. Unten und oben, an allen Rändern lagerten bunte Volksgruppen, welche diesen Gruß gar wohl verstanden, und auf deren da capo rufen er noch einmal gesungen ward. In der Kirchenruine, wo vor 300 Jahren die letzten Psalmen (1545) ertönten, erscholl heute: „Eine veste Burg" rc. Die Zuhörer standen und saßen vor der Kirche, im Kreuzgange und besonders oben, über dem Jungfernsprungfelsen, wo man von oben in die Kirche sieht. Ueberall saßen Reihen an den mit Heidelbeerkraut und Birken bewachsenen steilen Rändern in buntesten Gruppen, die immer Bravo klatschten, oft Wiederholungen erlangten. Nach diesen ernsten Gesängen setzten sich die Sänger ganz oben an sehr lange Tafeln. Da gab es viele Toaste, deren Sprecher nicht allein auf Tafeln, sondern auf darauf gestellten Biertonnen standen. Auf dem Platze, wo der Pavillon steht, über dem Kirchhofe, sangen dann die Liedertafeln wechselnd, so daß immer neue vortraten und neue Gesangdirektoren wetteifernd auftraten, ganz isthmisch oder olympisch, wobei der Gesangverein aus Waltersdorf sich hervorthat. Herrlich waren auch die späteren Gesänge in der Ruine, wo bei manchen dazwischen gebrachten Hochs alle Fahnen und Hüte geschwenkt wurden. Und zu allem das allerschönste Wetter. Wie mochte den Männern zu Muthe sein, welche den Oybin zum ersten Male sahen. Sein größter Zauber liegt eben in der seltenen Vereinigung schönster Architektur mit Laubholz und Pracht-Exemplaren von Bäumen. Herrlich war besonders das Hinaufziehen von Fahnen-Zügen über die Treppenwindungen. (Görl. Anz.)

— Ein neuer Plan, der in das Wundergebiet der Mechanik und Technik gehört, ist jetzt in Vorschlag. Es soll eine Eisenbahn über die Landenge von Suez dergestalt gebaut werden, daß man beladene Kauffartheischiffe hinüberführen kann. Der Major Sir W. C. Harris hat den Plan zu dieser Eisenbahn der ostindischen Compagnie vorgelegt. Er hat ein eigenes Memoire darüber ausgearbeitet, dem wir Folgendes entnehmen. Die Dampfmaschine, welche erforderlich wäre, um ein Schiff von 800 Tonnen Last auf der Eisenbahn fortzuschaffen, würde etwa die dreifache Kraft einer gewöhnlichen Lokomotive haben müssen, und diese Kraft wäre leicht anzubringen, da die Bahn die gehörige Breite dazu haben würde. Die Masten des Schiffes müßten so construirt sein, daß man sie umlegen kann; während der Fahrt müssen sie flach liegen, damit der Wind nicht im Stande ist, darauf zu wirken. — Da die Entfernung zwischen Cairo und Suez (den beiden Hauptstationspunkten) nur 84 englische Meilen beträgt, die man in 6 Stunden zurücklegen kann, so würde

eine tägliche Verbindung hin und her sich selbst bei einem Schienenweg mit nur einem Geleise einrichten lassen.

— Die Königsberger Zeitung enthält unter „Eingesandt“ folgendes: Den 6. Juli soll das große Turnfest im Walde der Wilkie sein. Wie in den früheren beiden Jahren wird dasselbe auch in diesem wieder eine große Menge Menschen aus der Stadt und der Umgegend zusammenführen und einen großen Bedarf von Restaurationen nothwendig machen. Die Gasthäuser der Waldhäuschen und Charlottenberg liegen weit auseinander und das kleine Gastlokal des dritten Waldhäuschen, in dessen Nähe das Fest vor sich geht, ist zu klein, um die Bedürfnisse der hungrigen Menschheit nach Wunsch zu befriedigen. Wäre es daher nicht räthlich, jetzt schon daran zu denken, wie diesem Uebelstande zu begegnen und könnten nicht, nach vorheriger Verständigung mit den Behörden, Besitzern uud Wirthen, mehrere Konditoren, Cafetiers und Restaurateure der Stadt, zuvor aufgefordert werden, rings um den großen Tummelplatz im Walde, ihre Zeltbuden, Tische und Bänke aufzuschlagen, um ebenfalls — gegen angemessene Entschädigungen, die für anderweite Arrangements benutzt werden könnten — Speisen und Getränke verabreichen zu können. Das zahlreicher sich einfindende Publikum würde so mehr vertheilt werden, eine größere Bequemlichkeit genießen, das Hauptgeschäft bliebe immer in den Händen des dortigen Wirthes und das Ganze würde mehr den Charakter eines Volksfestes annehmen. Will man das Volk noch mehr zertheilen, so beschäftige man es, man lasse es nicht als müßigen Zuschauer dabei stehen, gönne ihm auch ein Vergnügen durch Errichtung von Kletterstangen, Armbrustschießen, Musik, Tanz und Gesang. — Man vergesse nicht, daß das Volk bei allen Festen, die die s. g. Vornehmen feiern, auch selbst hier dienend oder höchstens passiver Zuschauer ist. Zu letzterem Zwecke wären einige „freiwillige Beiträge“ alsbald aufgebracht.

— Vor Kurzem wurde Haydn's „Schöpfung“ von dem Musikdirektor Seiffert in Naumburg a/S. in ausgezeichneter Weise aufgeführt. „Möchten doch, sagt bei dieser Gelegenheit die Magdeb. Zeitg., die gewaltigen religiösen Ton-Dichtungen eines Händel, Bach, Graun, Haydn, Mendelssohn immer tiefer in die Herzen des deutschen Volks eindringen; denn die Vereinigung der gespaltenen Confessionen zu einer einigen deutschen Kirche, nach welcher unsere Zeit so sichtbar hinstrebt, ist in unserer geistlichen Musik längst vollzogen, und sie hat vor allen Künsten den hohen Beruf, dereinst das Band der Einheit der lange getrennten Brüder zu werden.“

** (Paris.) Als letzthin die Post von Marseille nach Toulon Nachts auf halbem Wege war, fing plötzlich eine junge Dame an, über furchtbares Stechen an verschiedenen Orten ihres Körpers zu klagen; später erhob auch ein reisender Engländer ein gräßliches Geschrei über dergleichen Stiche. Man mußte endlich nachsuchen und es fand sich, daß ein Glas mit Blutegeln, welches sich auf dem Wagen befand, zerbrochen war, die Thiere davon gekrochen und sich an die Menschen gemacht hatten. Die junge Dame hatte so gegen 30 Blutegel an ihrem Leibe hängen und war so ermattet, daß man sie unter Weges zurücklassen mußte. — In Rouen ist eine gräßliche Mordthat vorgekommen. Ein Mann ermordete seine Geliebte, die sich nicht mit ihm trauen lassen wollte, und sich selbst, beides in Gegenwart eines 7jährigen Knaben, welchen er bedrohte, nicht eher als bis er todt sei, Hülfe zu holen, widrigenfalls er ihm auch zur Ader lassen würde.

Handelsbericht.

Stettin, 24. Juni. Unter dem Einfluß der ungünstigen englischen Berichte, welche fortfahren, die guten Erwartungen für die nächste Ernte zu befestigen, hat auf unserem Markte eine allgemeine Flaue überhand genommen; besonders giebt sich diese bei Weizen, dessen Werth bereits einige Thaler gewichen ist, zu erkennen. So wäre z. B. schöner alter gelber uckermärkischer und schlesischer 128—130 Pfd. à 44—45 Rthlr. pro Wispel zu haben, ohne daß sich dazu nur einige Kauflust zeigte.

Roggen, der bereits mit 38 Rthlr. loco bezahlt wurde, erfuhr ebenfalls eine Erniedrigung von 3 Rhlr. pr. Wispel und ist heute loco à 35 Rthlr., pr. Juli à 36 Rthlr., pr. Herbst à 35 Rthlr. pr. Wispel zu erlangen. Für Frühjahrs-Lieferung 1846 ist noch willig à 33 Rthlr. pr. Wispel zu machen.

Gerste, Hafer, Erbsen, wie früher notirt, anzunehmen, es sind darin nur ganz unbedeutende Umsätze vorgekommen.

Rapssaat ist nicht zu haben, und sind auch auf Lieferung nach der Ernte blos Kleinigkeiten à 82 Rthlr. pr. Wispel geschlossen worden.

Rüböl loco mit 14 Rthlr. bezahlt, pr. September und Oktober à 14 Rthlr. gefragt.

Für Spiritus wurde bis 20 Proz. loco bezahlt, wonach sich bei starkerer Zufuhr der Markt wesentlich flauer stellte und Käufer zurücktraten.

* **Warschau,** 22. Juni. Unser Wollmarkt, der, wie bekannt, stets den 15ten d. M. beginnt, ist diesmal sehr beschränkt ausgefallen. Nur etwas mehr als mit der Hälfte des sonstigen Wollquantums, nur mit 7548 Ctnr., war er befahren. Man sieht hieraus, wie schrecklich unsere Heerden durch das Schafsterben leider gelitten haben. Es werden Jahre dazu gehören, um den Verlust wieder zu ersetzen. Die Zufuhren trafen diesmal früher als sonst gewöhnlich ein, auch konnte bereits mit dem Schlusse des zweiten Tages der Markt als beendigt angesehen werden, da er sich sonst gewöhnlich durch eine ganze Woche hindurch zieht. Die Wäschen der Wolle waren ziemlich und einige sogar vortrefflich, auch fiel die Natur der Wolle gegen Erwarten gut und kräftig. Die Ursache hiervon ist wohl darin zu suchen, daß die schwachen und kränklichen Schafe bald hinwegstarben, und durch die dadurch herbeigeführte große Verringerung der Heerden die übrigen besser verpflegt werden konnten. Indessen ist auch nicht zu verkennen, daß unsere Schafzucht sich unausgesetzt verbessert und daher sich auch in allen ihren Qualitäten eine höhere Stufe der Feinheit zeigt, was den Käufern wesentlich zu Gute kommt. — Trotz des großen Sterbens war doch wenig Sterbewolle am Markte; die Israeliten haben sie, so wie die Schafe fielen, sogleich mit deren Fellen weggekauft, und in ihren Händen ist sie jetzt zu suchen. Eigentlich ordinaire Wolle war auch nicht am Markte. Sie liefert besonders das Gouvernement Plock, und gerade hier hat das Schafsterben am stärksten gewüthet; ganze Heerden sind dadurch vernichtet worden. Da im Allgemeinen auf unserem Markte die jetzt beliebtesten Wollgattungen zu finden sind, so stellten sich auch dessen Preise noch etwas höher als in Breslau. Man bezahlte bis zu 70 Rthlr. pr. Ctnr., 12 bis 15 Rthlr. mehr als voriges Jahr, ausnahmsweise zwar auch nur 10 Rthlr, dagegen aber in einigen Fällen sogar bis 20 Rthlr. mehr, wie dergleichen gewöhnlich auf allen Märkten vorkommt. Feine Wollen wurden theils mit weniger Erhöhung, theils zu den alten Preisen und darunter verkauft. Am thätigsten waren die kleineren Spekulanten; die Fabrikanten versahen sich nur mit dem Nöthigsten und die alten erfahrenen Wollhändler schienen in ihren Käufen ziemlich vorsichtig zu verfahren. Da bei der Geringfügigkeit des Marktes die Käufer, unter denen sich auch einige französische befanden, ihre Bedürfnisse nicht habe decken können, so sind viele nach dem Innern des Landes abgegangen, um dort Ankäufe zu machen.

Unsere Marktpreise letzter Woche waren für den Korsez Weizen 26 1/6 Fl., Roggen 21 Fl., Gerste 19 1/2 Fl., Hafer 14 1/15 Fl., Kartoffeln 13 5/6 Fl. und für den Garniz Spiritus 6 5/6 Fl. — Pfandbriefe 98 8/15 %.

Zweisilbige Charade.

Die Erste ist nichts Ganzes,
Gar mancher leidet dran;
Die Zweit' ist auch nichts Ganzes,
Oft hängt ein Werk daran,
Und dann ists auch nichts Ganzes, —
Das weiß ja jedermann.
Das Ganz' ist auch nichts Ganzes.
Errath' es, wer da kann.

Bdt.

Logogriph.

Lieblich duft' ich, stamme aus dem Orient! —
Häng' ein Kringelschwänzchen mir noch an am End',
Werd ein Schloß ich, drinn ein liebend fürstlich Paar,
Resignirend, kunstumgeben, glücklich war.

F. R.

Breslau, 27. Juni. Das Wasser in der Oder beginnt wieder zu steigen. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 8 Zoll, und am Unter-Pegel 5 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 23sten d. M. am ersteren um 2 Fuß 9 Zoll und am letzteren um 3 Fuß 4 Zoll gestiegen.

Aktien-Markt.

Breslau, 27. Juni. Das Geschäft in Aktien war zwar geringfügig, die Course aber fest.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 115 1/2 Br. 115 Gld.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 115 2/3 u. 1/2 bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106 1/2 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 1/3 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 103 2/3 Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110 1/2 Gld.
Berlin-Hamburg Zus-Sch. p. C. 113 1/2 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 99 1/6 bez u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

(Eingesandt.)

Die erneuete Veröffentlichung **der Stoltaxe vom 8. August 1750 für Dorfbewohner** dürfte sehr erwünscht sein, da selbe ganz in Vergessenheit gekommen zu sein scheint.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „**Belisar.**" Heroische Oper in 4 Akten von Dr. Frank, Musik von Donizetti. Belisar, Herr Procop, vom Stadt-Theater in Bremen, als zweite Gastrolle. Irene, Dlle. Elisa Bendini, von der italien. Oper in Berlin, als fünfte Gastrolle. Im ersten Akte wird Dlle. Bendini eine Arie aus der Oper: „I Lombardi alla prima Crocciata" von Verdi einlegen.

Sonntag, zum 2ten Male: „**Sampiero.**" Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Halm. — Vanina Ornano, Frau v. Wasowicz, vom ständischen Theater in Brünn, als letzte Gastrolle.

F. z. ⊙ Z. 1 VII. J. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem königl. Lieutenant im 23sten Infanterie-Regiment Herrn v. Seidlitz-Kurzbach, beehren wir uns entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 24. Juni 1845.

v. Graurock,
Ob.-Lt. u. Com. d. 1. B. 23. L.-R.
Louise v. Graurock,
geb. v. Schweinitz.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Bernhardt Siegheim,
Johanna Siegheim geb. Kanter.
Berlin, den 22. Juni 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jenni, geb. Treutler, von einem muntern Knaben beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Altwasser, den 25. Juni 1845.

C. Töpffer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26. Juni Abends 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeiget ergebenst an:

J. Wulle.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. Juni 1845.

G. Goldstücker.

Todes-Anzeige
(Statt besonderer Meldung)

Ein sanfter Tod endete heut in der Mittagsstunde die Leiden unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Tante, der verwittweten Kaufmann Rosina Elisabeth Hausdorff, geborne Magnus, nachdem sie das ehrwürdige Alter von 78 Jahren erreicht hatte. In tiefster Betrübniß über den unersetzlichen Verlust, widmen den Verwandten und den theilnehmenden Bekannten der Verklärten diese Anzeige:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. Juni 1845.

Todes-Anzeige.

Den heute früh nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, des Pastor Maywald zu Leuthen, zeigen wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Leuthen, den 27. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied heute sanft meine gute Frau Emilie, geb. Jeltsch. Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Ratibor, den 25. Juni 1845.

Karvat.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Zur Prüfung der Zöglinge der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt und zu einer Ausstellung ihrer Hand-Arbeiten Sonnabend den 28. Juni Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ladet ergebenst ein:

der schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Sonnabend den 28. Juni:

Großes
Abend-Konzert
der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Morgen, Sonntag den 29. Juni:

Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert

bei **Illumination** des Gartens und großem **Feuerwerk.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Tempel-Garten.

Die drei Mädchen mit der Schafwolle auf dem Kopfe und ihrem Vater, dem neuen Simson, sind Sonntag den 29. Juni unwiderruflich zum letzten Male zu sehen. Montag zum Besten der hiesigen Armen.

Nachruf

an meine am 20. Juni zu Gleiwitz gestorbene innig geliebte Braut **Rosalie Schuberth,** von ihrem tief trauernden Bräutigam
Julius Kalide.

Bald sollte lieblich sich der Myrthenkranz,
Der Bräute Zier, um Deine Locken winden,
Schon leuchtete nicht fern der Hochzeitsfackel Glanz,
Um am Altar uns enger zu verbinden;
Beglückt durch heiße Gegenliebe sahen
Wir uns're Zukunft freundlich sich entfalten;
Da muß, so nah am Ziel, der Tod sich nahen,
Und meine Hoffnung schrecklich umgestalten.
Nicht konnt ich, Theure, Deine Liebe lohnen,
Es winkte Dir zu früh der Schwester Hand
Und führte aufwärts Dich, wo gute Engel wohnen,
Von mir hinweg, ins bessere Vaterland.
Verödet ist mir das sonst heit're Leben,
Dein geistig Auge schaut der Seele Schmerz,
Drum möge tröstend mich Dein Geist umschweben
Und Balsam gießen in mein wundes Herz.

Den an mich gerichteten Briefen bitte ich auf der Adresse den Vermerk: **Blumerode bei Maltsch** beizufügen, indem ich vom 1. Juli an alle Briefe von dorther erhalte.

Müller in Blumerode.

Für die Reise-Saison.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Krebs, J., Der Sudetenführer. Mit Eisenbahn-Cours 2c. 1844. (366 Seiten.) geb. 15 Sgr.
— Dasselbe, mit Karte des Gebirges. geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
— Der Gebirgswanderer durchs Riesengebirge. 1844. 5 Sgr.
— Dasselbe, mit Karte. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
— Karte des Riesengebirges, mit den Eisenbahnen. 10 Sgr.
Plan von Breslau von H. Baurath Studt. Folio. 15 Sgr., colorirt 25 Sgr.

Schloßtheater in Grafenort.

Es diene Allen, welche uns bereits Engagements-Anträge für den nächsten Winter gestellt, zur Nachricht, daß die Eröffnung der Grafenorter Bühne erst Anfangs Oktober l. J. stattfinden wird. Um daher einer unnützen Korrespondenz auszuweichen, kann nicht vor Ende Juli (bis zu welcher Zeit ich zuverlässig in Grafenort bei Glatz eintreffe) auf derlei Gesuche Rücksicht genommen werden. Briefe jedoch, auf welche dann binnen 14 Tagen keine Antwort erfolgt, sind als erledigt zu betrachten. Dr. **Stolle.**

Den verehrlichen jüdischen Familien, die ihre Söhne auf das hiesige Gymnasium und in ein Pensionat geben wollen, das mütterliche Pflege und sorgfältige Aufsicht, mit ersprießlicher Nachhülfe in den Schularbeiten verbindet und wo gründlicher Unterricht in der Religion der Väter, der Geschichte des Volkes, im Hebräischen und, auf Verlangen, auch im Thalmud ertheilt wird, empfiehlt sich Unterzeichneter als geneigt, diesen Ansprüchen zu entsprechen.

Oels, im Juni 1845.

Gerson Alexander Katz,
Lehrer.

Ein ruhiger, prompt zahlender Miether sucht für Termino Michaeli d. J. eine Wohnung von 1 auch 2 Stuben, Kabinet, lichter Küche und Bodenraum, in der Ohlauer-, Taschen-, Weiden-, Schuhbrücke, Schweidnitzer- und Altbüßer-Straße. Anzeigen bittet man Ohlauer-Straße Nr. 80, in der Musikalien-Handlung des Herrn **Grosser** abzugeben.

Robert Moritz Hörder,

Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke, empfiehlt sein reichhalt'ges Lager feiner Tisch-, Taschen-, Instrumenten- und Federmesser, Schneider- und Damen-Scheeren, Brittannia-Metall-Eß- und Theelöffel, Thee- und Kaffeebretter 2c. Ferner Bronce-Gardinenstangen, dito Quasten, Patères, Halter und Rosetten einer gütigen Beachtung.

In Dyhrenfurth

morgen, **Sonntag** den 29. Juni: **Großes**

Nachmittag-Konzert
der Breslauer Musik-Gesellschaft.

Entree à Person 3 Sgr. **Lux,** Cafetier.

In Liebich's Garten

Sonntag den 29. Juni:

Großes Instrumental-Konzert

unter Leitung des Herrn **Adolph Köttlitz.**

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Damen 1 Sgr.

Abends Gartenbeleuchtung und bengalische Brillant-Flammen.

Von jetzt an werden regelmäßig Mittwochs und Sonntags Konzerte im obigen Garten und Lokale unter meiner Leitung stattfinden.

Adolph Köttlitz.

☞ Herabgesetzte Preise im Panorama.

Von heute ab ist der Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person. Kinder zahlen die Hälfte.

A. Carli, am Tauenzienplatze.

Bitte an alle Menschenfreunde

um Unterstützung der durch Feuer verunglückten Bewohner des Dorfes Schönau, Leobschützer Kreises.

Am 22. d. Mts. um 1 Uhr des Tages brach in dem Dorfe Schönau hiesigen Kreises unweit der dasigen Pfarrei in einer Scheune durch eine bisher noch unermittelte Veranlassung Feuer aus. Bei der großen Dürre verbreitete sich dasselbe ungeachtet der thätigsten Hilfe reißend schnell, ergriff die Pfarrei, die massive Schule, die Kirche und den Kirchthurm, zerstörte alle diese Gebäulichkeiten, schmolz die Glocken, legte 82 Wirthschaften, aus 320 Gebäuden bestehend, in Asche, und wüthete bis in die Nacht hinein, wo ein heftiges Donnerwetter, mit starkem Regen verbunden, dem entfesselten Elemente ein Ziel setzte. 400 Menschen haben durch dieses Unglück ihr Obdach und ihre Habe ganz oder theilweise verloren, Niemand aber glücklicher Weise das Leben eingebüßt. Der größte Theil der Gebäulichkeiten ist weit unter dem Werthe gegen Feuerschäden versichert, und vielen der Verunglückten wird es äußerst schwer, ja geradezu unmöglich sein, sie wieder aufzubauen. Obschon wohlthätige Nachbaren für das dringendste Bedürfniß Lebensmittel bereits reichlich gespendet haben, so ist die Noth doch noch immer groß, und erheischt schleunige Hilfe. Ich erlaube mir daher hierdurch die Bitte an alle Menschenfreunde:

die unglücklichen Schönauer nach Kräften zu unterstützen, und dadurch ihre kummervolle Lage zu mildern.

Meine Herren Kollegen sowie die wohllöblichen Magisträte ersuche ich dienstfreundlichst, der Einsammlung milder Spenden sich gewogentlich unterziehen und solche von Zeit zu Zeit an mich einsenden zu wollen, mich zu gleicher Dienstwilligkeit jederzeit gern bereit erklärend. Die Vertheilung der eingegangenen Gaben wird unter Mitwirkung der Kommune Schönau an die Bedürftigsten erfolgen und seiner Zeit hierüber das Weitere öffentlich bekannt gemacht werden. Leobschütz, den 23. Juni 1845.

Der königl. Kreis-Landrath Graf **Larisch.**

Zur Annahme gütiger Geldbeiträge für die Verunglückten erbietet sich die Expedition der Breslauer Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu einer auf den

16. Juli c. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsen-Lokale

anberaumten außerordentlichen General-Versammlung ganz ergebenst eingeladen.

In derselben soll in Folge der Anordnung des Herrn Finanz-Ministers zur nochmaligen Berathung und Beschlußnahme gebracht werden:

1) Die Art und Weise der Aufbringung des durch den Beschluß der General-Versammlung vom 28. April d. J. auf 1,276,600 Thl. festgestellten Gesammtbetrages der Kosten, welche zur völligen Ausführung der Bahn bis zur Grenze des Freistaats Krakau, zur Herstellung sämmtlicher baulichen Anlagen, des Doppelgleises zwischen Oppeln und Cosel, eines vollständigen Betriebs-Inventarii, so wie zur Beschaffung des nöthigen Betriebskapitals erforderlich sind;
2) Die durch den ad 1 zu fassenden Beschluß erforderlichen Abänderungen und Ergänzungen des Gesellschafts-Statuts.

Diejenigen der Herren Actionaire, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschafts-Statuts spätestens am 15. Juli c. im Bureau der Gesellschaft (auf dem Bahnhofe) ihre Actien zu produciren oder deren am dritten Ort erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen, und zugleich ein **doppeltes Verzeichniß** der Nummern derselben zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen als **Einlaßkarte** dient. Breslau, den 24. Juni 1845.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration im Bahnhofe zu Schweidnitz wird vom 16. August d. J. pachtlos. Behufs der anderweitigen Verpachtung derselben haben wir einen Termin im Wege der Licitation auf Sonnabend den 12. Juli d. J, Vormittags 11 Uhr, im Bahnhofe zu Schweidnitz angesetzt. Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Hauptbureau hierselbst und bei der Bahnhof-Inspektion in Schweidnitz eingesehen werden.

Breslau, den 24. Juni 1845. **Das Direktorium.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 29sten d. M. wird Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr ein Extrazug von Breslau nach Lissa gehen, und von dort $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends zurückkehren.

Breslau, den 28. Juni 1845.

Die Betriebs-Inspektion. **v. Glümer.**

Wilhelms-Bahn.

Die Auszahlung der Zinsen auf die volleingezahlten Aktien der Wilhelms-Bahn für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. erfolgt gegen Aushändigung des betreffenden Coupons vom 1. Juli d. J. ab

hier in unserer Haupt-Kasse,
in Berlin bei Herrn M. Oppenheims Söhne,
in Breslau bei Herrn Eichborn u. Comp..

Wegen Verfalls der Coupons wird auf § 22 des Gesellschaft-Statutes verwiesen.

Ratibor, den 10. Mai 1845.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der vierten Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf des Schluß-Termins, den 31. Mai l. J., auf die nachbemerkten Nummern der bei der dritten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien:

1055. 1056. 2752 bis mit 2757. 3072. 4509 bis mit 4514. 4671. 6047. 6099. 11664 bis mit 11683. 13384. 13702 bis mit 13711. 13729 bis mit 13766. 14277 bis mit 14300. 15401 bis mit 15426. 16556 bis mit 16558. 16791. 20191 bis mit 20196. 28597. 28598. 28886. 30615 bis mit 30624. 31370 bis mit 31374. 31910. 31911. 32576 bis mit 32580. 34071. 34210. 34501. 34502. 34599. 36461 bis mit 36475.

die Einzahlungen nicht geleistet worden und in Gemäßheit des § 18 der Gesellschafts-Statuten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnten Statuten verwirkten 10 Prozent (1 Rthlr. für die Aktie) mithin mit 10 Rthlr. 18 Ngr. für das Stück längstens bis zum

21. Juli 1845

bei dem unterzeichneten Direktorium nachträglich zu leisten. Das Unterlassen der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig. Dresden, den 7. Juni 1845.

Das Direktorium
der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Carl Ludwig Schill. Franz Netcke.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Zweite Beilage zu № 148 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. Juni 1845.

Bekanntmachung.

Auf der königl. Holzablage zu Jeltsch sollen den 7. Juli dieses Jahres circa 2760 Klaftern Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Aspen-, Kiefern- und Fichten-Brennhölzer und auf der königl. Holzablage zu Stoberau den 8. Juli d. J. circa 4150 Klaftern Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Aspen-, Kiefern- und Fichten-Brennhölzer, öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gleichzeitig kommen bei dem auf der Stoberauer Ablage abzuhaltenden Verkaufs-Termine die im Alt-Cöllner Oderwalde, Oberförsterei Stoberau, befindlichen Holzbestände, bestehend in circa 300 Klaftern Eichen- und Buchen-Brennholz zur Versteigerung.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während den Dienststunden sowie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 23. Juni 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Haus, Neue-Welt-Gasse Nr. 16, 18 theils größere, theils kleinere Stuben, Kammern, Boden- und Kellerräume enthaltend, soll von Michaeli dieses Jahres ab bis Weihnachten 1855 also auf 10¼ Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

1. Juli d. J. früh 10 Uhr,

anberaumt, und laden Miethslustige hierdurch ein, sich in diesem Termine auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die dieser Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen, so wie die Beschreibung des Hauses, sind in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt, auch ist der Rathhaus-Inspektor Klug angewiesen, zur Besichtigung des Hauses die Schlüssel einzuhändigen.

Breslau, den 17. Juni 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß dato über das Vermögen des hiesigen Kaufmann Johann Jerzykiewicz der Concurs eröffnet worden ist.

Alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, werden demnach hiermit angewiesen, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon zuvörderst treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositorium abzuliefern. Wer dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausantwortet, der hat zu gewärtigen, daß dies für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird.

Wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, so wird er außerdem alles daran habenden Unterpfandes oder sonstigen Rechts für verlustig erklärt werden.

Ostrowo, den 13. Juni 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Johann Jercykiewitz heute der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an den hiesigen Kaufmann Johann Jerzykiewicz zu haben vermeinen, ad terminum liquidationis den

9. Oktober c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Neubaux vorgeladen, in welchem sie entweder selbst, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der hiesige Justiz-Commissarius Mittelstaedt und der hiesige Advokat Zeidler vorgeschlagen werden, einzufinden, ihre Forderungen anzuzeigen, die etwaigen Vorzugsrechte anzuführen, und ihre Beweismittel bestimmt anzugeben, die etwa in Händen habenden Schriften aber zur Stelle zu bringen haben.

In dem anstehenden Termine haben die erscheinenden Gläubiger sich zugleich über die Beibehaltung des bisherigen Interimskurators und Kontradictors Justiz-Commissarius Gembitzke hierselbst, zu erklären, oder ihre Wahl auf einen andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu richten; auch ist es erforderlich, daß sie, insofern sie den ferneren Verhandlungen persönlich nicht beizuwohnen vermögen, einen der hiesigen Justiz-Commissarien mit gerichtlicher, alle etwa vorkommenden Gegenstände und Deliberationen umfassenden Spezial-Vollmacht versehen, da sonst sie bei allen dergleichen Deliberationen und Beschlüssen nicht weiter zugezogen, vielmehr als den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und deren hiernach zu treffenden Verfügungen beistimmend geachtet werden sollen.

Die ausbleibenden Gläubiger haben unfehlbar zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die jetzige Masse werden präcludirt und ihnen deswegen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ostrowo, den 13. Juni 1845.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Folgende Güter:

a das Freigut Pfaffenmühle im Kreise Trebnitz.

b der „kleine Hof" sub Nr. 40 zu Nieder-Zucklau im Kreise Oels gelegen,

sollen im Auftrage des Besitzers verkauft werden und ist auf den

15. Juli Nachmittags 4 Uhr

ein Termin zur Annahme von Geboten in der Kanzlei des Unterzeichneten, Albrechtsstr. Nr. 38, anberaumt worden, wo zugleich die Kaufbedingungen zu erfahren sind.

Breslau, den 20. Juni 1845.

Der Justiz-Commissarius **Haupt.**

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbels und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wagen-Auktion.

Montag den 30sten d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in Nr. 35, Schuhbrücke, aus dem Nachlasse des Geheimen Raths Herrn Dr. Wendt

eine noch moderne Battarde, einen guten halbgedeckten Reisewagen, einen viersitzigen Wagen mit Verdeck, Glas-Fenstern und Spritzleder, und einen Bretterwagen, so wie 4 Paar Pferde-Geschirre, wobei ein Paar ganz neue,

öffentlich versteigern.

Breslau, den 25. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

In der am 30sten d. Mts, im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, anstehenden Auktion wird um 11 Uhr Vorm.

eine vollständige gute Räderschneidemaschine für Uhrmacher

vorkommen.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2ten k. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 53, Schuhbrücke (im Baumhauer),

64 verschiedene Bierfässer, andere Brau-Utensilien und eine Parthie Hopfen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 7. Juli werde ich in Nr. 35, Schuhbrücke, aus dem Nachlasse des Herrn Geheimen Raths Dr. Wendt

a) Vorm. 9 Uhr:
Gläser, lackirte Sachen, Möbels, Hausgeräthe und alte Fenster;

b) Nachm. 2 Uhr:
Kupferstiche, eine Elektrisirmaschine und ein Flügel-Instrument,

öffentlich versteigern.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Wegen Wohnungs-Veränderung werde ich Mittwoch den 2. Juli, Vormittags von 9 Uhr ab, in der Vordermühle am Bürgerwerder

Zinn und kupfernes Kochgeschirr, einige Möbels u. Hausgeräthe

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Den 2. Juli Vormittag Punkt 8 Uhr werde ich den Nachlaß meines verstorbenen Mannes, bestehend in Mobiliar, Betten, Kleidungsstükken und Garten-Geräthschaften im Königlichen St. Elisabet-Hospital, kleine Dom-Straße Nr. 9, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Verwittwete Rendant **Czepull.**

Montag den 30. Juni wird die **Auktion von Tuchen und Herren-Garderobe** fortgesetzt: Reuschestraße Nr. 1, in den drei Mohren.

Zur Besorgung von Aufträgen empfiehlt sich die Gesinde-Vermietherin Pfeiffer zu Trebnitz, wohnhaft am Ringe.

So eben ist bei mir erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Fünfzig Begräbniß-Collekten, oder kurze Gebete an den Gräbern unserer Entschlafenen. 10 Sgr.

Biblisches Spruchregister, nebst einem Anhange von R. A. Plentschke. brosch. 12½ Sgr.

Liegnitz, den 20. Juni 1845. **J. F. Kuhlmey.**

Braunkohlen-Offerte.

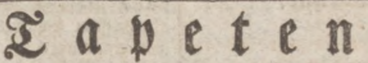
Das Dominium **Striese bei Stroppen,** welches aus dem daselbst gelegenen, durch Wegebesserungen der An- und Abfuhr leicht zugänglich gewordenen **Braunkohlen-Lager der Emilie-Auguste-Grube,** beste, durch ihre vorzügliche Brennkraft bereits bekannte Braunkohlen zu Tage fördert, und in den dazu erbauten Schuppen stets ein Lager **trockener Kohlen** vorräthig hat, offerirt alle Gattungen derselben, als große, mittle (Würfel), kleine und Staub-Kohlen, welche Letztere sich vorzüglich zur Düngung eignen, zum Verkauf.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl

anerkannt bestes Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern empfiehlt à Flacon 25 Sgr:

E. E. Aubert,
alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Bischofsstraße, Stadt Rom.



Tapeten

in ganz neuen Dessins und in großer Auswahl pro Rolle von 4 Sgr. an empfiehlt einer gütigen Beachtung:

die Tapetenfabrik von Robert Moritz Hörder,
Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Den Herren Conditoren und Bäckern zur gütigen Beachtung.

Wir haben die Anstalt getroffen, unsere **Preßhefe** von nun ab täglich mit der um 11 Uhr Vormittags hier eintreffenden Post in frischer vorzüglicher Qualität zu empfangen, wodurch wir die Hefe nunmehr in bester trockener Güte verabreichen.

Vorm. S. Schweitzer's sel. Wwe. & Sohn,
Roßmarkt Nr. 13.

Goldene und silberne Sachen.

Seit Jahren sind bei mir auf goldene und silberne Sachen, als: auf schöne Siegelringe, Ohrringe von den schönsten Steinen, mit und ohne Bandeloques, Broschen, Kreuze, Ketten, Ringe, Busennadeln, Meerschaum-Pfeifenköpfe mit Silberbeschlag 2c. Angelder gegeben worden. Da nun aber die Sachen, so wie auch dergl., die zur Reparatur gebracht worden sind, nicht abgeholt worden, so finde ich mich veranlaßt, sämmtliche Gegenstände um so billiger, für meine gehabte Mühe und Arbeit, sobald als möglich zu verkaufen, und lade daher ein hochgeehrtes Publikum zur Ansicht und zum Ankauf dieser werthvollen Gegenstände hiermit ergebenst ein. **Carl F. Thiel** sen., Ohlauer-Str. Nr. 18.

Neue englische Matjes-Heringe

offerirt billigst: **A. Reiff,** Altbüßer-Straße Nr. 50.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

8500	Ctnr.	Stückgalmei,
2500	„	Waschgalmei,
2000	„	Grabengalmei,
10000	„	Schlämme,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 30. Juni dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 21. Juni 1845.

Klobucky.

Das Königschießen der Schützengilde zu Lissa wird den 29. und 30. d. M. abgehalten werden. Freunden und Gönnern hiermit zur Kenntnißnahme. Lissa, den 27. Juni 1845.

Die Vorsteher.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben nebst Wurstabendbrod Sonntag den 29. Juli ladet ergebenst ein:

Seiffert, Dom, im Großkretscham.

Einladung.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** auf heute, Sonnabend den 28. Juni.

W. Wernitze, Cafetier.
Vorwerksstraße 2.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben ladet auf Montag ergebenst ein:

Seidel,
Cafetier bei Brigittenthal.

Heute Sonnabend den 28. Juni:

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

morgen Sonntag den 29. Juni:

Blumen-Fest,

wozu ergebenst einladet:

Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Sonntag den 29. Juni Konzert und Montag den 30 Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Konzert, dazu ladet freundlichst ein:

Naumann, Lehmdamm Nr. 17.

Einladung nach Brigittenthal auf Montag zum Ausschieben; erster Gewinn ein lebendes Schwein.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** Montag den 30. Juni ladet ergebenst ein:

Langmeyer, Cafetier,
Gräupnergasse 8.

Blumenkranz-Fest

mit Tanzmusik findet Sonntag, den 29. d. M., im Neuscheitniger Kaffeehause statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die sogenannte Fischerei in Morgenau übernommen habe, und Sonntag den 29. Juni eröffnen werde, womit ich die Bitte verbinde, mir das früher bewiesene Vertrauen auch ferner zu schenken; ich werde bemüht sein, durch gute Speisen und Getränke dasselbe zu rechtfertigen.

A. Stein, Cafetier,
vormals Speisewirth.

Hausverkauf.

Mein, nahe am Ringe hiesiger Stadt belegenes, erst vor 10 Jahren völlig massiv gebautes, brau- und holzberechtigtes Haus, welches 5 Fenster Front, 10 Stuben, mehrere Gewölbe, Stallung 2c. hat, und worin ich seit 12 Jahren das Destillateur- und Schankgeschäft nicht unbedeutend betrieben habe, wozu die vollständigen Utensilien und hinlänglichen Vorräthe vorhanden sind, bin ich gesonnen, sofort zu verkaufen, weil ich das Geschäft für immer aufgeben will.

Nähere Auskunft ist nur bei mir zu erlangen.

Ziegenhals, den 25. Juni 1845.

Gottlieb Schauder, Destillateur.

---

100 Schock

vollkommen trockene starke Radespeichen und Eichenholz à Klafter 5 Rtl. 10 Sgr. bietet das Dominium Schottwitz zum Verkauf.

Ein neuer Schreibsekretär,

modern gearbeitet, steht billig zum Verkauf: Gartenstraße Nr. 21, im Gartenhause.

Facilides & Comp.
von Glauchau
beziehen die bevorstehende Frankfurter a/O. Margarethe-Messe zum ersten Mal mit ihrem wohlassortirten Lager halbwollener und halbseidener Stoffe.

Ihr Stand ist **Schmalzstraße Nr. 3 1 Treppe hoch, im Hause des Herrn Heimann.**

Auf einem bedeutenden Dominium in der Nähe von Breslau kann ein Wirthschafts-Eleve bald Aufnahme finden. Herr Instrumenten-Verfertiger **Peukert**, Neumarkt 17, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Ein junger, starker, arbeitsliebender, sehr brauchbarer, militärfreier Hausknecht wünscht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen beim Gräupner Greulich, Schuhbrücke Nr. 17.

Eine Belohnung demjenigen,
der eine **Wohnung von Stube, Alkove und Beigelaß** einem soliden Mann im Innern der Stadt zum Preise von 40 bis 50 Thaler, zu Michaeli beziehbar, Unterzeichnetem befriedigend nachweiset.
Conditor **E. Scholz**, Kupferschmiedestr. 47.

---

2 Schlafsophas
sind zu verkaufen Nadlergasse 7, im Gewölbe.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen, auch zu verleihen Hummerei Nr. 56.

Gute elegante Flügel stehen zum billigen Verkauf Neueweltgasse 36, 1. Etage.

Waaren-Remisen
sind Altbüsserstraße Nr. 53 zu vermiethen.

Carlsbader Mühlbrunn,
Carlsbader Schloßbrunn,
Eger Salzquelle,
Eger Franzensbrunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Selterbrunn,
Cudowa,
Ober-Salzbrunn,
Püllnaer und
Saidschützer Bitterwasser,
erhielt ich wiederum von frischester Schöpfung direkt von den Quellen.
Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Straße 35, zum rothen Krebs.

Kapital-Gesuch.
4000 Rtlr. à 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges, erst vor 3 Jahren neu gebautes Grundstück gegen die **genügendste** hypothekarische Sicherheit gesucht. — Näheres bei **v. Schwellengrebel,**
Ketzerberg Nr. 21.

Gut und billig.
Die beliebten
La Fama-Cigarren,
15 Sgr. pro 100 Stück, 1 Rthlr. 5 Sgr. pro 250 Stück,
und wieder vorräthig:
Emil Neustädt,
Schmiedebrücke Nr. 67, am Ringe,
Nikolaistraße Nr. 47, am Thore.

Leinene Handschuhe
sind wieder in größter Auswahl vorräthig. **Gebr. Huldschinsky,**
Schweidnitzerstr. Nr. 5, i. gold. Löwen.

Engagements-Gesuch.
Eine Dame, die sich vorzüglicher Empfehlungen zu erfreuen hat, wünscht sobald als möglich ein Engagement, wo sie der Hausfrau im Hauswesen und in jeder weiblichen Arbeit (da sie auch im Schneidern geübt ist) hülfreich zur Seite stehen würde; auch würde sie sich gern der Beaufsichtigung der Kinder unterziehen. Auf geneigte Anfragen oder portofreie Briefe wird Auskunft ertheilt Heilige-Geist-Straße Nr. 13, 2 Treppen hoch.

Dienstag den 1. Juli geht ein Wagen leer nach Altwasser oder Salzbrunn beim Lohnkutscher Nowak, Langeholzgasse Nr. 3.

☞ Wenn ein starker Knabe von außerhalb Breslau die Glas-, Porzelan- und Galanterie-Waaren-Handlung unentgeltlich erlernen will, der kann sich melden bei C. Hennig, Ring Nr. 48.

Asphalt-Cement
für die Herren Maurermeister empfiehlt:
J. G. Etzler,
Messergasse Nr. 13, vis-à-vis dem Rothkegel.

Mineral-Brunnen
von frischer Juni-Schöpfung,
als: Marienbader Kreuzbrunnen, Eger-Franzensbrunnen und Salzquelle, Kissinger Ragozzi, Selters, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, Cudowa 2c., empfing und empfiehlt:
Adolph Wilh. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Ein Herr, welcher im Juli die Reise über Warschau nach Odessa in eigener schöner Fenster-Chaise macht, wünscht noch Jemanden, auf gemeinschaftliche Kosten mitzunehmen. Näheres zu erfragen, in der Conditorei des Herrn **Stein**, Ohlauerstraße Nr. 9.

Ein neuer Wiener Reise-Fenster-Wagen ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Wagenbauer **Nowotny**, Altbüsser-Straße Nr. 12.

Ein gebrauchter 6oktaviger Wiener Mahagoni-Flügel ist Abreise halber für 50 Rtl. zu verkaufen. Auskunft im Gewölbe Ohlauerstr. Nr. 75.

Zu einem nie der Mode unterworfenen, bedeutend rentirenden, seit 30 Jahren bestehenden Fabrik-Geschäft wird ein Compagnon mit 8—10000 Rtl. gesucht. **L. Hahn** aus Ohlau fr. poste restante Breslau.

Ein Bauplatz
von über 2 Morgen Flächeninhalt, auf dem Matthiasfelde, Oderthor, gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere hierüber Rosenthaler Straße Nr. 4. im Gewölbe.

Ein Bauplatz
mit Garten und Wohnung in der Schweidnitzer Vorstadt, an der Hauptstraße gelegen, ist für einen sehr annehmbaren Preis sofort zu verkaufen.
Das Nähere Hummerei Nr. 56, 1 Treppe.

☞ Wiesen-Verpachtung. ☜
Es sind mehrere zu den Feldmarken von Cawallen, Friedwalde und Wilhelmsruhe gehörige Wiesen-Parzellen pachtweise abzulassen. Es werden daher Pachtlustige hiermit eingeladen,
sich Montag den 30. d. Monats, Vormittags um 10 Uhr
im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause einzufinden, um mit dem Herrn Verpächter die näheren Bedingungen zu verabreden und festzusetzen.

Ein Gütchen, im Waldenburger Kreise, mit 130 Morgen Acker, 30 Morgen Wiesen, 25 Morgen lebendigem Holz, massivem Wohnhaus, und dergl. Wirthschaftsgebäuden, 18 Stück Kühen, 4 Pferden, ist durch mich für 10,000 Rthl. zu verkaufen. **Tralles**, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

Für Herren
empfiehlt moderne Zeugstiefeln und Lederstiefeln,
A. Böse, Schuhmacher, Bischofstr. 9.

Das auf Sonntag den 29. Juni zu Stephansdorf bei Neumarkt angekündigte Konzert wird wegen eingetretenen Hindernissen verschoben. **Aßmann.**

Ein Haus,
am Ringe hieselbst belegen, welches Ueberschuß gewährt, ist Verhältnisse halber sofort für 8000 Rthl. mit 1500 Rthl. Einzahlung zu verkaufen durch **D. M. Peiser,**
Carlsstr. 45.

Echtes Kletten-Wurzel-Oel
aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr.
E. E. AUBERT.
Bischofsstraße, Stadt Rom.

---

2 junge Wachtelhunde, schön gezeichnet, sind zu verkaufen Nadlergasse Nr. 7.

Vier Esel und zwar einen Hengst und drei Stuten, wovon eine tragend ist, beabsichtigt bald zu verkaufen:
das Dominium Briese bei Oels.

Ein Hühnerhund von guter Race und Dressur wird zu kaufen gesucht:
Riemerzeile Nr. 13.

In einem stillen Hause in der Nikolaivorstadt, Fischergasse Nr. 15, ist der erste Stock für eine ruhige kinderlose Familie zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre linker Hand.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen ist Feldgasse Nr. 7 die erste Etage. Näheres beim Haushälter.

Blücherplatz Nr. 6 ist ein Gewölbe nebst einem Comtoir für 120 Rthl. vom 1. d. M. ab zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Eine freundliche Stube im zweiten Stock vorn heraus, ist vom 1. Juli an zu vermiethen. Das Nähere darüber zu erfragen bei J. Schnabel, Schuhbrücke 71, par terre.

Zu vermiethen ist äußere Ohlauer Straße in einem herrschaftlichen Hause im ersten Stock eine Wohnung von 6 Piecen für 225 Rthlr. Das Nähere Taschenstraße Nr. 13, in der ersten Etage.

Eine freundliche bequeme Parterre-Wohnung für ein Paar einzelne ruhige Miether, ist zu Michaeli zu beziehen. Näheres Klosterstraße Nr. 5 im Seifensiederladen.

Eine Stiege vorn heraus ist eine Stube bald zu vermiethen. Zu erfragen Neumarkt Nr. 11 im Gewölbe.

Eine Partie Mauerziegeln
steht auf der Ziegelei zu Herdein, hinter der Hube, rechts an der Strehlener Chaussee, zum Verkauf. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Den resp. Mitgliedern des Montags-Tanz-Vereins im Neuscheitniger Kaffeehause die ergebene Anzeige, daß Montag den 30. d. M. Kränzel-Ball stattfindet. **Die Vorsteher.**

Verkaufs-Lokale
mit Schaufenstern und von verschiedener Größe sind Albrechtsstraße Nr. 52 sofort zu vermiethen. Das Nähere erste Etage.

Eine gut möblirte Stube
für einen soliden Herrn ist für den Preis von 3 Thlr. monatlich sofort zu vermiethen:
Harrasstraße Nr. 2, 3 Tr. hoch.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, im ersten Stock, 2 Stuben, Entree, Kochstube nebst Zubehör und Gartenbenutzung, Schweidnitzer Thor, Gräbschner-Straße Nr. 1 a.

Dominikaner-Platz Nr. 2
ist zu Michaeli eine Wohnung im zweiten Stock, von 2 Stuben, Kabinet und dem nöthigen Zubehör zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß ist im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Stockgasse Nr. 17.

Ein aufgefangener schwarzgefleckter Vorsteh hund kann gegen Entrichtung der entstandenen Kosten bei dem Wirthschafts-Beamten in Carlowitz bei Breslau in Empfang genommen werden.

Auf Term. Johanni oder Michaeli ist Tauenziestrasse Nr. 31B. **zum Kometen** eine Wohnung von 3 Stuben, Mittelkabinet, Kochstube, Entree und dem nöthigen Beigelass zu vermiethen. Eben so Stallung auf 2 Pferde und eine Wagenremise.

Gut möblirte Zimmer
sind für immer zu haben auf Tage und Monate: Albrechtsstr. 39, gegenüber d. k. Bank.

Eine trockne Parterre-Wohnung von 2 bis 3 oder im Ganzen zu 5 Stuben nebst Zubehör ist zu Michaelis zu beziehen, eben so 2 Stuben sogleich, Matthiasstr. Nr. 14.

Von Johanni ab zu vermiethen
ist Reuschestraße Nr. 63 Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise und Heuboden. Zu erfragen daselbst im zweiten Stock.

Große und mittlere herrschaftliche Wohnungen, bald oder zu Michaelis zu beziehen, sind mit auch ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen; Näheres zu erfahren Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Gut möblirte Stuben auf Tage, Wochen und Monate sind jeder Zeit zu vermiethen. Ritterplatz Nr. 7. bei Fuchs.

Mauritiusplatz Nr. 7 sind zu Michaelis d. J. zwei Wohnungen und zu jeder Wohnung ein besonderer Garten zu vermiethen; das Nähere darüber ist daselbst bei Herrn **C. F. Drechsler** zu erfahren.

Eine möblirte Stube
ist Schuhbrücke Nr. 57, im blauen Adler zwei Treppen hoch vornheraus, zum 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung, Michaeli zu beziehen, von 2 Stuben, Kabinet nebst Zubehör, nahe der Schweidnitzerstraße, ist zu erfragen Schweidnitzerstraße Nr. 33, drei Stiegen.

☞ Zu Michaeli d. J. sucht eine die Miethe prompt zahlende, kinderlose Familie eine anständige Wohnung von 3 Stuben, geräumigem Kabinet, Gelaß für einen Bedienten, Küche 2c. in einer der hiesigen Vorstädte.
Adressen bittet man bei Hrn. **K. S. Gabriell**, Karlsstraße Nr. 1, gefälligst abzugeben.

Zu vermiethen und Michaeli a. c. zu beziehen ist Ohlauerstraße Nr. 62, im zweiten Stock vornheraus, eine Stube und Alkove nebst Beigelaß.

Zwei schöne große Vorderstuben erster Etage sind auf der Schuhbrücke den 1. Juli zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 9 eine Stiege.

Ein Paar schöne Pfauen sind zu haben Schuhbrucke Nr. 51.

Angekommene Fremde.
Den 26. Juni. Hotel zum weißen Adler: Hr. Reg.-Präsid. Gr. v Pückler a. Oppeln. HH. Ld.- u. St.-Ger.-Dir. Schultz-Völker, Lieut. Koniecki u. Kustizkommiss. Nolte a. Kempen. Hr. Dr. Viellöhner a. Schwiebus. Hr. O.-L.-Ger.-Buchhlt. Salomon aus Glogau. Hr. Lieut. v. Polczynski a. Liegnitz. Hr. Ingenieur Dr. Jahn a. Dresden. Herr Gutsb. Bu:ow a. Karschau. Fr. Justizkommissar. Stöckel aus Ratibor. HH. Kaufleute Pollak a. Ungarn, Schmidt a. Neumarkt. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. Bar. v. Stücker a. Schillersdorf, Grafenstein a. Wien. Hr. Oberst v. Froreich a. Stettin. Fr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. Herr Dekon. Andreä a. Magdeburg. Beamtenfrau Kozminska aus Lublin. Hr. Beamter Ludogorski aus Warschau. Hr. Handl.-Kommis Stock aus Posen. Hr. Part. Barranda aus Prag. Fr. Bar. v. Eckardstein u. Fräul. v. Trützschler a. Löwen. HH. Kaufl. Bürger a. Reichenbach, Böhm u. Schirach a. Bromberg Werkmeister a Glogau. — Hotel d. Silesie: Hr. Gutsb. Gr. v. Beust aus Dresden. Hr. Bar. v. Stosch a. Militsch. Hr. Major v. Thun a. Neisse. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Forstmst. Schindler u. Part. Körner a. Brieg. HH. Ob.-Rechn.-R. Bock u. Kaufm. Jakobi aus Berlin. HH. Kaufl. Höfer a. Leipzig, Schmitz aus Crefeld. Hr. Juwelier Herdenberg aus Pesth. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Oppler a. Rosenberg, Ehrhard a. Gnadenfrei. Herr Pastor Maydorn a. Schönbrunn. Hr. Hüttenmeister Klausemann aus Langendorf. — Deutsches Haus: Hr. Kaufm. Awelliß a. Juliusburg. Hr. Chausseezollpächter Siegheim. Hr. Postsekret. Posseldt a. Neisse. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. v. Kämpf a. Schweidnitz. Hr. Fabrkant Tham a. Neisse. HH. Kaufl. Galewski aus Brieg, Engel aus Berlin. — Goldener Zepter: HH. Dekon. Bar. v. Diebitsch a. Wiersewitz, Holländer a. Riga. Hr. Stadtrichter Schneider a. Landsberg. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Kahler a. Berlin, Riedel a. Langenbielau, Rödger a. Eibenstock. Herr Buchhändler Bauschke aus Leipzig.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Gutsb. von Lüderitz aus Möhnersdorf. Herr Lieut. Staats a. Wartenberg. — Junkernstr. 26: Hr. Kaufm. Fränkel aus Gleiwitz. Frau Assessor Huldschin a. Kamenz. — Albrechtsstr. 39: Hr. Pastor Rahn a. Karoschke. — Kleine Groschengasse 26: Hr. Direktor der frühern Kunstschule Rosenfelder a. Berlin.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 27. Juni 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	104 2/3
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	92 5/6	—
Breslauer Stadt-Obl.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	97 5/6	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 2/3	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	98 1/6	—
Disconto		4 1/2	

Universitäts-Sternwarte.

26. Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 64	+ 13, 4	+ 9, 8	2, 8	11° WSW	heiter
Morgens 9 Uhr.	7, 86	+ 10, 4	+ 11, 6	3, 8	49° W	„
Mittags 12 Uhr.	7, 84	+ 14, 1	+ 10, 4	1, 6	55° W	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 68	+ 14, 7	+ 12, 8	3 2	77° WNW	„
Abends 9 Uhr.	5, 60	+ 14, 2	+ 9, 4	1, 2	23° NW	„

Temperatur: Minimum + 9, 8 Maximum + 12, 8 Oder + 16 0

Getreide-Preise. Breslau, den 27. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.